

Konzept zur Bildung und Erziehung

Kindergarten und Krippe „Am Auwald“ Stadt Immenstadt



Städtischer Kindergarten und Krippe

Allgäuer Straße 11

87509 Immenstadt im Allgäu

Tel. 08323-9988360

Email: kigaauwald@immenstadt.de

Homepage: www.stadt-immenstadt.de

Leben & soziales > Bildung & Jugend > Kindertageseinrichtungen

> Städtischer Kindergarten Am Auwald

Einrichtungsschwerpunkte:

Bewegung, Natur, Sprache und Integration

Inhaltsverzeichnis

1 Unsere Einrichtung stellt sich vor

- 1.1 Vorwort des Trägers
- 1.2 Vorwort der Leitung
- 1.3 Gesetzliche Vorgaben
- 1.4 Lage und Einzugsbereich
- 1.5 Zur Geschichte
- 1.6 Räumlichkeiten und Außengelände
- 1.7 Unsere Gruppen stellen sich vor

2 Situationsanalyse

- 2.1 Die Lebenssituation der Familien
- 2.2 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

- 3.1 Übergang in die Kinderkrippe/den Kindergarten-Die Eingewöhnung
- 3.2 Übergang in den Kindergarten/in die Grundschule

4 Bildung und Erziehung – Unser Angebot für die Kinder

- 4.1 Unser Leitbild
- 4.2 Mitwirkung und Mitgestaltung der Kinder (Partizipation)
- 4.3 Anregende Lernumgebung – Ausflüge und Exkursionen
- 4.4 Lernen in Alltagssituationen und Projekten
- 4.5 Individuelle Lern-und Entwicklungsdokumentation (Portfolio)
- 4.6 Pädagogik der Vielfalt (Inklusion)

5 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Stärkung der Basiskompetenzen
Zielvorgaben und Bay BEP als Orientierungsrahmen

- 5.1 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- 5.2 Sprache und Literacy
- 5.3 Werteorientierung und Religiosität
- 5.4 Medien
- 5.5 Mathematik, Naturwissenschaften und Technik
- 5.6 Natur und Lebenswelt

- 5. 7 Ästhetik, Kunst und Kultur
- 5. 8 Musik
- 5. 9 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
- 5.10 Gesundheit
- 5.11 Lebenspraktische Kompetenzen

6 Krippe

7 Naturgruppe

8 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Unser Angebot für Eltern und Familien

- 8.1 Partnerschaftliche Kooperation mit Eltern
- 8.2 Vernetzung- Differenziertes Angebot
- 8.3 Elternbeirat
- 8.4 Förderverein

9 Verbesserung und Weiterentwicklung unserer Einrichtung

- 9.1 Zusammenarbeit im Team
- 9.2 Qualitätssicherung
- 9.3 Öffentlichkeitsarbeit

10 Nachwort

Impressum

1.1 Vorwort des Trägers

Liebe Eltern,

der erste Tag im Kindergarten gehört zu einem der wichtigsten Tage im Leben eines Kindes. Egal ob unsicher oder mit Vorfreude begangen: Es sind die ersten Schritte der jungen Menschen von der Familie hinaus in ein Leben, in dem es auch andere Kinder und Erwachsene gibt.

Auf andere Kinder zugehen, mit Gleichaltrigen sozial kompetent umgehen, aufeinander Rücksicht nehmen – über vieles, was die Kinder in jungen Jahren lernen, freuen wir uns ein Leben lang. Der Grundstock für gutes Sozialverhalten wird neben der Familie im Kindergarten gelegt. Der Kindergarten stellt wichtige Weichen im Leben seiner Besucherinnen und Besucher – und dieser Bedeutung wollen wir auch seitens der Stadt Immenstadt gerecht werden.

Die Bildung spielt eine Schlüsselfunktion in unserer Gesellschaft. Der Stadt Immenstadt sind daher qualitativ hochwertige Kindergartenplätze wichtig. Als Träger des städtischen Kindergartens Am Auwald ist es unser Ziel, durch eine bestmögliche Betreuung und mit modernen und nachhaltigen Instrumenten, den Kindern eine optimale Starthilfe für das Leben zu geben. Das Personal arbeitet eigenverantwortlich mit pädagogischer Kompetenz, viel Liebe und Zuwendung sowie auf der Grundlage neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden.

In der vorliegenden Konzeption sind die Leitlinien für die Arbeit des wunderschön im Grünen gelegenen Kindergartens übersichtlich und nachvollziehbar zusammengefasst. Ich freue mich, dass das Kindergartenteam stetig daran arbeitet, sein Konzept an die aktuellen Erfordernisse anzupassen, sich permanent weiterzuentwickeln und damit die Motivation immer wieder neu zu schärfen.

Ich danke den pädagogischen Fachkräften an dieser Stelle sehr herzlich für ihr Engagement und die gute Zusammenarbeit sowohl im Team als auch mit Eltern und Kindern. Ich wünsche Euch viel Gelingen, aber auch viel Freude bei Eurer Arbeit in den einzelnen Gruppen.

Herzlichst
Ihr

Nico Sentner
1. Bürgermeister

1.2 Vorwort der Leitung

Liebe Leser,

auf den folgen Seiten finden Sie die Konzeption unseres städtischen Kindergartens und Krippe „Am Auwald“.

Das Team erarbeitete aus den staatlichen Vorgaben (BEP-Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan), den persönlichen Erfahrungen und Vorkenntnissen und der Reflexion der bisherigen Arbeit dieses Konzept.

Dieses ist, wie auch die Kinder mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen, stets im Wandel und bedarf der Anpassung an die aktuellen Lebenssituationen der Familien.

Das Team setzt sich regelmäßig mit den Grundlagen auseinander und passt das bestehende Konzept den Veränderungen an. Hierbei schafft das Team mit seinem reichen Erfahrungsschatz und seiner Aufgeschlossenheit einen Leitfaden für unsere pädagogische Arbeit.

Dieser hilft uns, unsere Ziele im Auge zu behalten und neue Lerninhalte mit Traditionellem zu verbinden.

Wir wollen den Kindern helfen, ihre Fähigkeiten zu entfalten, ihre Anlagen zu entwickeln und sie auf das Leben als Persönlichkeit und Mitglied der Gemeinschaft vorzubereiten.

Mit dieser Konzeption geben wir Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit und würden uns freuen, wenn Sie Ihr Kind mit gutem Gewissen in unsere Obhut geben und wir sie, auf Ihrem Lebensweg ein kleines und bedeutendes Stück, begleiten dürfen.

Immenstadt, im September 2021

für das pädagogische Team

Sonja Zehfuß
Leitung

1.3 Gesetzliche Vorgaben

Seit dem 1. August 2005 gilt für alle bayerischen Kindertageseinrichtungen das „Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz“ (BayKiBiG).

Vorgaben für die pädagogische Umsetzung beschreibt der „Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan“ (BEP) für Kinder in Kindertagesstätten.

Die gesetzlichen Grundlagen für die Arbeit mit Kindergartenkindern, Krippenkindern und Schulkindern auf Bundesebene bildet das „Kinder- und Jugendhilfegesetz“ (SGB VIII).

Dort regelt § 8a den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.

Werden in der Kindertagesstätte Anhaltspunkte für die konkrete Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, hat die pädagogische Fachkraft auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen seitens der Eltern hinzuwirken.

Ist es erforderlich, kann auch nach Information der Eltern, das Kreisjugendamt hinzugezogen werden.

Der § 22 enthält die Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen.

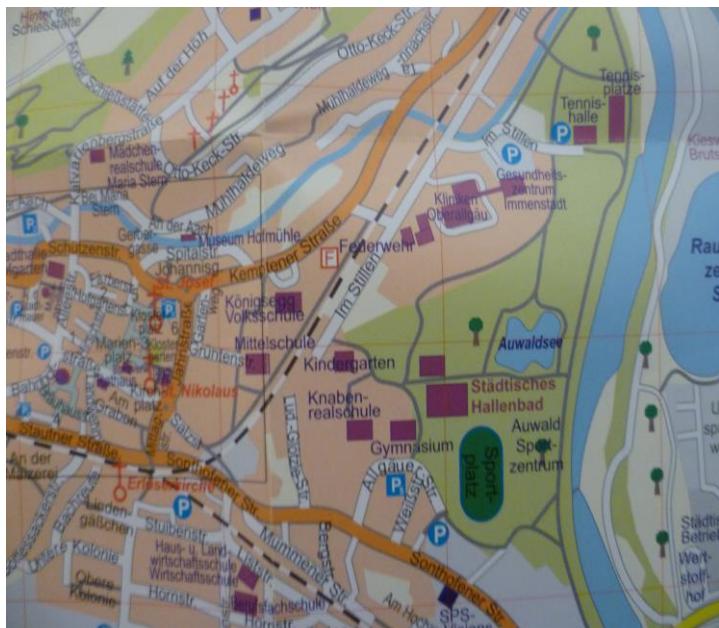
Die Betriebserlaubnis der Einrichtung wird nach § 45 SGB VIII erteilt.

1.4 Lage und Einzugsbereich

Unser Kindergarten und Krippe „Am Auwald“ befindet sich am Ortsrand von Immenstadt inmitten des Schulzentrums.



Nicht weit von unserem Hauptgebäude, ist unsere Naturkindergartengruppe auf einem kleinen Grundstück zu finden. Unsere Außengruppe „Am Illerspitz“ ist im ehemaligen Tennisheim untergebracht und ist in Laufreichweite.



In unmittelbarer Nähe befinden sich die Sportanlagen der Stadt Immenstadt und das Hallenbad.

Die angrenzenden Wanderwege, Wälder und Wiesen bieten uns viele Möglichkeiten, die Natur zu erleben. Unser Einzugsgebiet ist die Stadt Immenstadt mit ihren angrenzenden Ortsteilen.

1.5 Zur Geschichte

Die Geschichte des Kindergartens

- 1873 – 1937 erste Kleinkinderbewahranstalt in Immenstadt für Kinder der Arbeiterinnen der mechanischen Bindfadenfabrik
- 1937 Übernahme der Kleinkinderbewahranstalt durch die Stadt Immenstadt
- 1937 – 1997 Erster städtischer Kindergarten „Am Graben“
- 1995 Bau der mittleren Stadtspange. Daraus ergab sich die Notwendigkeit eines Kindergartenneubaus in Immenstadt
- 1997 Neubau des städtischen Kindergartens „Am Auwald“
- Nov. 1997 Umzug vom Kindergarten „Am Graben“ in den Kindergarten Neubau „Am Auwald“
- Sept. 2009 Einrichtung einer Kinderkrippengruppe für 12 Kinder
- Mai 2021 Eröffnung des Naturkindergartengruppe für 20 Kinder
- Sept. 2021 Eröffnung der Übergangskindergartengruppe „Am Illerspitz“



1.6 Räumlichkeiten und Außengelände

Von der Eingangshalle, die auch als Spiel- und Bewegungsraum für alle Gruppen genutzt wird, gelangt man in die unteren zwei Gruppenräume, den Kinderkrippenbereich und die Mehrzweckhalle. Diese wird von allen Gruppen zum Turnen, Toben, Feiern und für Projekte genutzt.

Vom Haupteingang aus nach rechts geht es zu den Waschräumen und Kindertoiletten. Über eine Treppe gelangt man in die oberen Gruppenräume, das Esszimmer, einen großen Mehrfunktionsraum, der für Einzelförderungen und Elterngespräche genutzt wird.

Im oberen Bereich befinden sich noch Kindertoiletten, Personaltoilette, Wirtschaftsküche, Materialräume und alle Galerien der unteren Gruppenräume sowie die Marienkäfergruppe mit ihrem Gruppenraum.

Vom Haupteingang aus nach links gelangt man ins Büro der Kindergartenleitung und zum Mitarbeiterraum, der auch für kleine Fördergruppen und Elterngespräche genutzt wird. Im unteren Stockwerk befinden sich ebenso Personalgarderobe, Personaltoiletten, Wickelraum mit Behindertentoilette mit Dusche sowie diverse Wirtschaftsräume und ein Putzgeräteraum.



Der große Garten mit wunderbarem alten Baumbestand, ist durch die Terrassentüren aller Gruppenräume zu erreichen. Hier ist viel Platz zum Bewegen!

Großer Sandkasten, Klettergerüste, Vogelnestschaukel, Balanciermöglichkeiten, Rutschen, Trampolin und ein eigener Bereich mit Spielgeräten für die Krippenkinder ist vorhanden. Unter unserem Haus haben die Kinder die Möglichkeit mit verschiedenen Fahrzeugen (Roller, Traktoren, Dreiräder und Tandemfahrzeuge) zu fahren. Es gibt viele Gelegenheiten für Spiele mit Wasser, Naturmaterial oder im Winter mit Schnee. Der Garten ist eine große Bereicherung für unsere Einrichtung. Die Kinder halten sich zu jeder Jahreszeit gerne dort auf.



Die Naturkindergartengruppe ist an die Kita „Am Auwald“ angegliedert. Sie bildet die fünfte Gruppe unserer Einrichtung und befindet sich in Laufreichweite in einem erschlossenen Gelände, in der auch Kühe und Ziegen beherbergt werden. Diese Tiere werden von einem Bauern versorgt, der die Kinder in die Pflege und das Füttern miteinbezieht.

Das Grundstück ist von einem Holzzaun umschlossen und ist außerdem von einer Baumreihe umgeben, die das Gelände zusätzlich abgrenzt.

Ein Bauwagen, ehemals Streetworker Wagen der Stadt Immenstadt, dient als Materialwagen und kann bei extremer Kälte im Winter mit einer Gasheizung beheizt werden.

Der zweite Bauwagen ist eine Neuanschaffung und bietet mehr Möglichkeiten zur Benutzung. In ihm befinden sich eine Kochmöglichkeit, eine Spüle, eine Heizung die mit Strom betrieben wird, einen Arbeitsplatz für Erzieher/innen, eine Toilette, eine Garderobe, Stauraum für Arbeitsmaterial, Platz zum Essen und für die Kleingruppenarbeit bis hin zur Gesamtgruppenbeschäftigung.

Auf dem Gelände befinden sich verschiedene Sträucher und Bäume. Obstbäume können zum Verzehr oder zur Weiterverarbeitung geerntet werden.

Das Gelände befindet sich inmitten des Auwalds und bietet dadurch mehrere Möglichkeiten Ausflüge in die nähere Umgebung und die Natur zu unternehmen. Hier liegt der Auwaldsee, die große Obststreuwiese oder die Iller mit ihren Kiesbänken.

Auf dem Gelände befinden sich mannigfaltige Möglichkeiten, um die Natur zu entdecken und zu erforschen.

Bei Hochwasser und Schneebruch oder ähnlichen Situationen, die eine Betreuung auf dem Gelände nicht möglich machen würde, kann von der Naturgruppe der Turnraum in der Kita „Am Auwald“ benutzt werden.

Die Kindergartengruppe „Am Illerspitz“ gehört seit September 2021, als 6. Gruppe, zu unserer Einrichtung. Im ehemaligen Tennisheim, das in der Nähe des Krankenhauses liegt, können 25 Kinder betreut werden. Das Häuschen liegt mitten im Grünen, mit Blick auf den bekannten Illerspitz Abenteuerspielplatz. Mühelos kann die Einrichtung mit dem Auto angefahren werden. Durch die gute Anbindung zum Auwaldsee und zum Illerdamm, stehen genügend Möglichkeiten für Spaziergänge und Exkursionen in der Natur, zur Verfügung.

1.7 Unsere Gruppen stellen sich vor

Personal

In unserer Einrichtung arbeiten z. Zt.:

- 11 Erzieher/innen
- 5 Kinderpfleger/innen
- 2 Individualkräfte
- 1 Vorpraktikantin im SPS 2
- 1 Erzieherin in Ausbildung
- 2 Kinderpflegerinnen in Ausbildung
- **1 Erzieherin mit Zusatzqualifikation in der Leitungsfunktion**
- pädagogische Fachkräfte
- pädagogische Ergänzungskräfte
- Einzelbetreuerinnen für je 1 Kind

Die Altersstruktur unseres Teams ist ausgewogen. Erfahrung und Offenheit für neue Impulse und neue Anregungen werden von allen Mitarbeitern zu einem regen Austausch genutzt. Es gibt wenig Wechsel im Kollegium und somit der Bezugspersonen unserer Kinder.

Zusätzlich können noch verschiedene Praktikantinnen und Praktikanten von Fachschulen und Schulen unserer Stadt (z.B. Mittelschule, Realschule und Gymnasium) eingesetzt werden.

Gruppen

Marienkäfergruppe

Öffnungszeit: 7.15 Uhr bis 16.30 Uhr

- 1 pädagogische Fachkraft Erzieherin
- 1 pädagogische Ergänzungskraft Kinderpflegerin
- 1 Erzieherin in Ausbildung

Sonnenkindergruppe

Öffnungszeit: 7.15 Uhr bis 16.30 Uhr

- 2 pädagogische Fachkräfte Erzieherinnen
- 1 pädagogische Ergänzungskraft
- 1 Individualbegleitung
- 1 Kinderpflegerin in Ausbildung

Schmetterlingsgruppe

Öffnungszeit: 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr

- 2 pädagogische Fachkräfte Erzieherinnen
- 1 Individualkraft
- 1 Kinderpflegerin in Ausbildung

Kinderkrippe – Auwaldwichtel

Öffnungszeit: 7.30 Uhr bis 14.30 Uhr (ab 7.15 für Berufstätige)

- 1 pädagogische Fachkraft Erzieherin sowie stellvertretende Einrichtungsleitung
- 2 pädagogische Ergänzungskräfte Kinderpflegerinnen
- 1 Vorpraktikantin im 2. Ausbildungsjahr

Naturkindergartengruppe

Öffnungszeit: 7.30 Uhr bis 13.00 Uhr

- 3 pädagogische Fachkräfte Erzieher/innen
- 1 pädagogische Ergänzungskraft Kinderpfleger

Am Illerspitz

Öffnungszeit: 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr

- 3 pädagogische Fachkräfte

In unserer Einrichtung können mit der Naturkindergartengruppe und der Gruppe Illerspitz, maximal 107 Kinder (laut Betriebserlaubnis) betreut werden.

- 3 Kindergartengruppen mit je 25 Kindern
- Krippengruppe mit 12 Kindern
- Naturkindergartengruppe mit 20 Kinder

Die pädagogische Kernzeit liegt in unserer Einrichtung zwischen 8.00 Uhr und 12.00 Uhr. Im Bedarfsfall können die Kinder ab 7.15 Uhr betreut werden.

Täglich haben die Kinder die Möglichkeit, ein warmes Mittagessen einzunehmen. Mittagessen kann zusätzlich gebucht werden und wird vom ASB (Arbeiter-Samariter-Bund) geliefert.

Die Nachmittagsbetreuung findet gruppenübergreifend in den verschiedenen Gruppenräumen des Hauses statt.

In der Regel schließt unsere Einrichtung 3 Wochen im August sowie zwischen Weihnachten und Dreikönig am 6. Januar.

2.0 Situationsanalyse

2.1 Die Lebenssituation der Familien

Unser Kindergarten und Krippe liegt mitten im Schulzentrum unserer Stadt.

Obwohl das Stadtzentrum noch nahe ist, kann in kurzer Zeit auch naturnahe Landschaft und Wald erreicht werden. Wir befinden uns zudem in unmittelbarer Nähe der Iller und des Auwald- und Rauhenzeller Sees. Direkter Nachbar ist das „Auwald Sportzentrum“ mit Freisportanlagen und Hallenbad.

Durch die gute Infrastruktur mit Nähe zu Schulen, Einkaufsmöglichkeiten und dem Klinikum Oberallgäu, sowie dem Ärztehaus, wohnen in unserer näheren Umgebung auch viele Familien mit Kindern.

Viele Kinder leben in Familien mit beiden Elternteilen und ein bis zwei Geschwistern. Einzelkinder sind eher selten. Die Zahl der alleinerziehenden Eltern nimmt zu. In Immenstadt wohnen viele Familien mit Migrationshintergrund. Da es in Immenstadt günstigen Wohnraum gibt, ziehen häufig auswärtige Familien in die Stadt.

Der allgemeine Wandel in unserer Gesellschaft macht in unserer Stadt keine Ausnahme und hat die Situation vieler Familien und ihrer Kinder verändert:

- in den oft kleinen Wohnungen gibt es wenig Freiräume zum Toben und kreativem Spiel,
- wegen des Verkehrs beschränken sich die Spielräume der Kinder außer Haus auf die vorhandenen Spielplätze,
- der Berufsalltag wird immer härter, die Zeit für die Familie immer knapper,
- die Verunsicherung der Eltern in Erziehungsfragen wächst, vielen Eltern fällt es schwer ihren Kindern Grenzen zu setzen,
- auch innerhalb der Familien gibt es immer öfter einen Wechsel der Bezugspersonen (Alleinerziehende, Patchwork Familien),
- fernsehen, Smartphone und Computerspiele bestimmen immer mehr den Tagesablauf der Kinder und Familien,
- natürliche Abläufe in der Natur werden den Kindern fremd,
- traditionelle Werte, religiöse und kirchliche Bindung verlieren mehr und mehr ihre Bedeutung,
- an ihre Stelle treten neue Werte wie Selbständigkeit, Durchsetzungsfähigkeit, Flexibilität, Lebensfreude und Konsum. Wir leben in einer Zeit, in der allgemein verbindliche Werte schwammig geworden sind,
- es wird immer schwieriger den Kindern und auch Eltern, brauchbare Orientierungshilfen zu geben.

2.2 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung

Auf diese Veränderungen der kindlichen Welt wollen und müssen wir reagieren.

Wir übernehmen Verantwortung für die Gesellschaft.

Der Kindergarten und die Krippe ist eine sozialpädagogische Einrichtung und hat neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrag als Elementarbereich des Bildungssystems.

Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und die Beratung und die Information der Erziehungsberechtigten sind von wesentlicher Bedeutung.

Die Kindertageseinrichtung ergänzt und unterstützt dadurch die Erziehung des Kindes in der Familie.

Unsere Einrichtung führt ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag im ständigen Kontakt mit der Familie und anderen Erziehungsberechtigten durch und arbeitet daran:

- die Lebenssituation jedes Kindes zu berücksichtigen,
- dem Kind zur größtmöglichen Selbständigkeit und Eigenaktivität verhelfen,
- seine Lernfreude anzuregen und zu stärken,
- dem Kind zu ermöglichen, seine emotionalen Kräfte aufzubauen,
- die schöpferischen Kräfte des Kindes, unter Berücksichtigung seiner individuellen Neigungen und Begabungen, zu fördern,
- dem Kind Grundwissen über seinen Körper zu vermitteln und seine körperliche Entwicklung zu fördern,
- die Entfaltung der geistigen Fähigkeiten und Interessen des Kindes zu unterstützen und ihm dabei durch ein breites Angebot von Erfahrungsmöglichkeiten elementare Kenntnisse von der Umwelt zu vermitteln,
- Sprache zu erlernen, als Mittel sich zu verstehen und als Voraussetzung für sprachliche und kulturelle Identität,
- den Erwerb grundlegender Kompetenzen aus verschiedenen Lernbereichen zu vermitteln,
- Partizipation erlebbar zu machen.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, dass das Kind unterschiedliche soziale Verhaltensweisen, Situationen und Probleme bewusst erlebt. Wir geben jedem einzelnen Kind die Möglichkeit, seine eigene Rolle innerhalb der Gruppe zu erfahren. Ein partnerschaftliches, gewaltfreies und gleichberechtigtes Miteinander, insbesondere auch der Geschlechter untereinander soll erlernt werden.

3.0 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

3.1 Übergang in den Kindergarten-die Eingewöhnung

Die gemeinsame Erziehungs- und Bildungsaufgabe von Elternhaus, Kindertageseinrichtung und Schule macht eine Zusammenarbeit im Interesse einer kontinuierlichen Entwicklung des Kindes im sozialen, emotionalen und kognitiven Bereich erforderlich.

Mit Eintritt in die Krippe oder den Kindergarten fängt für das Kind und die Eltern ein neuer Lebensabschnitt an, eine Veränderung im bisherigen Rhythmus.

Das Kind muss:

- sich von seinen vertrauten Personen lösen und auf etwas Neues einlassen,
- lernen die Trennung von seiner Familie auszuhalten und Vertrauen aufzubauen,
- selbständiger werden als bisher, mit mehr Dingen alleine zurechtzukommen,
- mit mehr Reizen, größerem Lärm fertig werden,
- lernen sich in einer neuen Umgebung zu orientieren,
- sich einem neuen Tagesablauf, einem veränderten Rhythmus und unbekannten Regeln anpassen,
- sich in der Gruppensituation zurechtfinden, sich integrieren, seinen Platz finden und Beziehungen zu anderen Kindern aufnehmen, seine Wünsche aushandeln und Konflikte bewältigen,
- mit der Ungewissheit fertig werden, was in seiner Abwesenheit zu Hause passiert.

In dieser sensiblen Übergangsphase ist von unserer Seite eine besonders intensive Begleitung für das Kind und die Eltern gefordert. Oft ist der Prozess der Ablösung vom Kind für die Eltern schmerhaft. Sie sind sich noch nicht sicher, dass sie die wichtigsten Bezugspersonen im Leben ihres Kindes bleiben werden, auch wenn ihr Kind Schritt für Schritt eine liebevolle Beziehung zum pädagogischen Personal aufbaut.

Der Zeitraum der Eingewöhnung kann bei jedem Kind unterschiedlich sein. Ein reger Austausch auf beiden Seiten trägt dazu bei, dem Kind Sicherheit und Wohlbefinden zu vermitteln. Wir arbeiten nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell.

Hierbei unterstützen wir die Kinder und ihre Familien durch:

- ausführliche Aufnahmegerätschaften,
- einen Einführungselternabend,
- Schnuppertage,
- eine dem Kind angepasste Eingewöhnungsphase mit intensiver Beteiligung der Eltern,
- ausführliche Einzelgespräche (Entwicklungsgespräche) als fester Bestandteil der Zusammenarbeit,
- schriftliche Informationen.

Die Kinder erhalten jedes Jahr neue Rollen. Sie gehören nacheinander zu den Jüngsten, den mittleren und ältesten Kindern der Gruppe. Die Positionen der Gruppenmitglieder verändern sich während der Kindergartenzeit. Für die Kleineren, für einzelne Kinder, für Jahrgangsgruppen, aber auch für die Gesamtgruppe stellt sich die Aufgabe, sich im Alltag zurechtzufinden und alltägliche Situationen des Lebens beherrschen zu lernen. Unsere pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder im Bewältigen der Veränderungen.

3.2 Übergang Kindergarten/Grundschule

Die Vorschulerziehung erstreckt sich für uns über die gesamte KiTa-Zeit. Sie ist eine ganzheitliche Erziehung, die alle Entwicklungs- und Kompetenzbereiche (motorischer, emotionaler, sozialer und kognitiver Bereich) beinhaltet. Keiner dieser Bereiche kann als einzelner gesehen und gefördert werden, sondern sie greifen immer ineinander.

Kindergartenkinder brauchen in ihrem letzten Kindergartenjahr das Gefühl, etwas Besonderes zu sein. Sie sind die Großen, die Verantwortung übernehmen, die bestimmte Vorrrechte haben, mit denen allerdings auch Pflichten verbunden sind. Kinder brauchen Situationen, die sie herausfordern, müssen neugierig gemacht werden, wenn sie es nicht schon sind. Neugierde schafft Freude am Lernen.

Unsere gezielte Förderung für die Vorschulkinder (bei uns die „Maxikinder“), findet einmal pro Woche in einer kleinen Gruppe statt.

Es gelten dabei feste Strukturen und ein gleichbleibender Ablauf (fester Tag, gleicher Raum, ruhige Atmosphäre). Jedes Kind übernimmt auch selber die Verantwortung für seine eigenen Vorschulmaterialien.

Durch die Gleichartigkeit sind so auch anspruchsvollere Projekte möglich.

In der Maxistunde lernen die Kinder:

- das Umsetzen von praktischen Tätigkeiten,
- selbst auf ihre Sachen zu achten,
- sich in der Gruppe angesprochen zu fühlen,
- eine Aufgabenstellung allein bewältigen zu können,
- nachfragen bei Unklarheiten,
- in einer Gruppe konzentriert zu arbeiten (nicht ablenken lassen),
- einen zeitlichen Rahmen einhalten,
- den Umgang mit den eigenen Stärken und Schwächen,
- kognitive Förderbereiche,
- Vorfreude und Vorbereitung auf die Schule.

Wir pflegen eine sehr gute Zusammenarbeit mit den Lehrkräften der Königsegg Grundschule, die sich in unserer unmittelbaren Nachbarschaft befindet. Die Art der Zusammenarbeit ist sehr vielfältig

Unsere Kooperation mit der Schule besteht darin:

- jährlicher Informationsnachmittag mit den Lehrkräften,
- regelmäßiger Austausch zwischen Kooperationsbeauftragten und Lehrkräften,
- Schulbesuch und Schulhausbesuch der Vorschulkinder,
- gemeinsamer Elternabend – Thema: „Fit für die Schule“,
- gemeinsamer Elternnachmittag zum Thema: Legasthenie,
- Vorkurs „Deutsch“.

4.0 Bildung und Erziehung – Unser Angebot für die Kinder

4.1 Unser Leitbild

Kindergarten und Krippe „Am Auwald“ werden von der Stadt Immenstadt getragen und nehmen einen wichtigen Platz in der Stadt ein.

Unsere Einrichtung steht den Kindern und ihren Familien jeder sozialen, religiösen und ethnischen Herkunft offen.

Mit großer Akzeptanz leben wir mit Menschen aus vielen Herkunftsländern friedvoll miteinander und freuen uns über die Bereicherung des Kultauraustausches.

Die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, werden in altersgemischten Gruppen von einem Jahr bis zur Einschulung betreut.

Unser Leitsatz lautet:

„Bildung ist der Kern der Persönlichkeitsentwicklung und der Gesellschaft. Ihre Aufgabe ist es, jeden von uns, ohne Ausnahme, in die Lage zu versetzen, all unsere Talente voll zu entwickeln und unser Potential, einschließlich der Verantwortung für unser eigenes Leben und der Erreichung unserer persönlichen Ziele auszuschöpfen.“

(Delors-Bericht /UNESCO)

Wir stehen für die drei Grundwerte:

Personalität ►jeder Mensch ist einmalig und unverwechselbar

Solidarität ►jeder Mensch ist auf andere Menschen und die Gemeinschaft angewiesen und daher zur Übernahme von Verantwortung verpflichtet

Subsidiarität ►Hilfe zur Selbsthilfe

Gemeinsam mit den Kindern:

►entdecken wir, was es heißt, in dieser Welt ein Mensch zu sein
►versuchen wir, die vielfältigen und widersprüchlichen Erfahrungen des Lebens (Freude-Trauer, Gelingen-Misslingen, Glück-Unglück, Kommen-Gehen, Geborenwerden-Sterben), zu deuten.

Wir wollen die Kinder schützen und stark machen für ein Leben in der Gesellschaft.

Wir stärken unsere Gemeinschaft durch Traditionen, Feste und Feiern.

Wir geben die notwendigen Hilfestellungen, damit die Kinder ihre altersgemäßen Lern-und Entwicklungsaufgaben meistern können.

4.2 Mitwirkung und Mitgestaltung der Kinder Partizipation

Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in der Kindertagesstätte. Da wir unsere Einrichtung nicht als Aufbewahrungsstätte sehen, sondern als Lebensraum für Kinder, ist es uns wichtig, den Alltag und das Zusammenleben in der Einrichtung gemeinsam zu gestalten. Partizipation (=Teilhabe) basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen.

Kinder teilhaben zu lassen bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen!

Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen.

Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.

Partizipation, als fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit, setzt eine bestimmte Haltung der Erzieherinnen, den Kindern gegenüber voraus:

Wir sehen Kinder als kompetente kleine Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

Was tun wir dafür, dass Partizipation in unserer Einrichtung gelingt?

- wir machen Demokratie erlebbar,
- wir begegnen anderen Menschen mit Achtung und Respekt,
- wir versuchen mit unserem Handeln ein Vorbild zu sein,
- wir lassen Kinder Handlungsmöglichkeiten erproben/ nach eigenen Lösungen suchen und begleiten und unterstützen sie dabei,
- wir ermutigen Kinder, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen,
- wir finden altersgerechte Beteiligungsformen (Morgenkreis, Abstimmungen, Zuständigkeiten...),
- wir gehen auf Vorschläge /Ideen der Kinder ein.

Indem Kinder ernst genommen werden, diskutieren, Entscheidungen treffen, Vorschläge machen, Kompromisse erarbeiten usw. lernen sie viel und machen zahlreiche Erfahrungen:

- sie werden angeregt, sich eine eigene Meinung zu bilden,
- lernen Bedürfnisse in Worte zu fassen,
- lernen andere Meinungen, Standpunkte zu tolerieren,
- lernen Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung kennen,
- stärken ihr Selbstbewusstsein,
- lernen anderen zuzuhören und andere aussprechen zu lassen,
- erfahren, dass Engagement etwas bewirken kann.

4.3 Anregende Lernumgebung -Ausflüge & Exkursionen

Bei der Errichtung, unserer Kindertagesstätte und beim späteren Umbau einer Kindergartengruppe zur Krippengruppe, wurde auf eine umweltfreundliche Bauweise, Raum- und Gartengestaltung geachtet. Großzügige, helle Gruppenräume mit verschiedenen Ebenen und Spielecken stimulieren die Kinder, ihren Erfahrungs- und Wissenshorizont zu erweitern.

Jedes Kind ist Mitglied einer Basisgruppe, in der es sich am Vormittag vorwiegend aufhält. Hierbei ist uns eine genaue Struktur wichtig, um den Kindern Sicherheit und Orientierung zu geben. Einzelne Bereiche, wie z.B. der Eingangsbereich, der Mehrzweckraum und der Garten können während eines begrenzten Zeitraumes am Vormittag mitgenutzt werden.

Ab Mittag arbeiten wir offen und gruppenübergreifend. Das bedeutet für die Kinder:

- Kontakt zu Kindern anderer Gruppen, Treffen von Freunden,
- das Sozialverhalten wird gefördert (aufeinander Rücksicht nehmen, sich gegenseitig helfen, Kontakte knüpfen, Absprachen mit Freunden treffen, usw...,
- ein erweiterter Erfahrungsraum,
- die Kinder kennen die Räumlichkeiten im ganzen Haus,
- die Spielbereiche werden von den Kindern gemeinsam aufgeräumt,
- die Selbstständigkeit wird gefördert,
- die Kinder halten sich an besprochene Regeln und Grenzen,
- die Kinder können den Spielbereich nach den jeweiligen Bedürfnissen auswählen.

Die naturnahe Gestaltung unseres Außengeländes bietet den Kindern ebenfalls gute Lernbedingungen. Durch unsere besondere naturnahe Lage bieten sich viele natürliche Lernangebote an.

Viele unserer Kinder verbringen einen großen Teil des Tages bei uns in der Einrichtung. Bildung soll bei uns aber nicht isoliert, d.h. nur in der Einrichtung stattfinden, sondern lebenspraktisch und lebensnah sein. Die Kinder sollen Erfahrungen aus dem Kindergarten und der Krippe mit ihrem Lebensumfeld verknüpfen können.

Dazu gehören verschiedene Ausflüge und Exkursionen:

- Verkehrserziehung mit der Immenstädter Polizei,
- Besuch bei der Immenstädter Feuerwehr,
- Besuch des Literaturhauses in Immenstadt,
- Erste-Hilfe-Kurs für Vorschulkinder,
- Ausflüge in die Umgebung,
- erkunden unserer Stadt,
- im Sommer in die Eisdiele,
- besondere Ausflüge mit den Vorschulkindern,
- je nach Gruppenthema oder Situation wählt die Gruppe, Zeitpunkt, Ort und die passende Exkursion aus.

4.4 Lernen in Alltagssituationen und Projekten

Das Spiel ist die elementarste (grundlegendste) Form des Lernens.

Das Spiel ist die Basis unserer pädagogischen Arbeit. Wir fördern und fordern die Kinder, ihrer persönlichen Entwicklung entsprechend. Unser Ziel ist es die Kinder zu selbstbewussten, verantwortungsvollen und kompetenten Menschen zu erziehen. Sie sollen sich selbst und anderen gegenüber wertschätzend und aufgeschlossen sein und dem Leben neugierig gegenüberstehen.

Gerade im Spiel eignet sich das Kind seine Umwelt an und erfährt in Alltagssituationen:

- Auseinandersetzung mit der Umwelt
- Sozialverhalten
- Versuch und Irrtum
- Problemlösestrategien entwickeln
- Verstehen lernen
- die Welt begreifen
- Erfahrungen machen
- Entdecken und Erkunden
- Spaß und Freude
- Forschen
- Sprache und Kommunikation
- Erfolge und Niederlagen
- Sinneserfahrungen
- Selbstwirksamkeit/Ich-Kompetenz
- Gedächtnis schulen
- Schemata bilden
- Ausprobieren
- Bildung
- Frustrationstoleranz
- Konflikte und Probleme
- Sinngebung
- Demokratie

Projektarbeit

Unter Projektarbeit verstehen wir in unserer Einrichtung konkrete Lernerfahrungen, zu einem bestimmten Thema.

Die beteiligten Kinder entwerfen aus einer Idee, einem Problem oder einer Frage eine eigene Zielvorstellung, die gemeinsam bearbeitet wird.

Die Kinder lernen dabei demokratische Abläufe kennen. Sie lernen eigene Wünsche zu äußern, Entscheidungen zu treffen und vielfältige Informationsquellen zu nutzen.

Das Projekt, ist neben dem Freispiel und dem gezielten Angebot, ein zusätzliches Element unserer pädagogischen Arbeit.

Die Projektdauer orientiert sich am Interesse der Kinder und kann sich von einigen Tagen über mehrere Wochen erstrecken.

4.5 Individuelle Lern-und Entwicklungsdokumentation (Portfolio)

Jeden Tag lernt ein Kind etwas Neues. Es beginnt mit den einfachsten Bewegungen, die sich bis zu feinmotorischen Höchstleistungen entwickeln. Das Gehirn verknüpft währenddessen ständig neue Nervenverbindungen, sogenannte Synapsen, die durch Schlüsselreize (Sinneserfahrungen) angeregt werden. Emotional entdeckt das Kind seine Bedürfnisse und entwickelt ein Gespür für die Gefühlswelt anderer. Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für das pädagogische Handeln. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und die Entwicklung der Kinder. Sie helfen die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiter zu entwickeln.

Unser Ziel von Beobachtung und Dokumentation ist es:

- das einzelne Kind in seinem Verhalten besser zu verstehen,
- Einblicke in die Entwicklungs- und Bildungsprozesse des Kindes zu gewinnen,
- Lernangebote auf ihre pädagogische Wirkung zu prüfen,
- Grundlagen für Entwicklungsgespräche mit den Eltern zu schaffen,
- eine Kooperation mit Schulen und Fachdiensten zu ermöglichen,
- sich fachlich fundiert im Kollegium auszutauschen,
- Qualität und Professionalität unserer pädagogischen Arbeit sichtbar zu machen,
- besonderes Augenmerk auf die kindgerechte Lernförderung und persönliche Entwicklung des Kindes zu richten und hierbei das Lerntempo jedes Einzelnen zu berücksichtigen.

Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan fordert ein sinnvolles und transparentes Beobachtungs- und Dokumentationssystem in allen fröhlpädagogischen Einrichtungen.

Das bedeutet, jedes Kind soll für gewisse Zeit die ungeteilte Aufmerksamkeit der pädagogischen Kräfte erhalten.

So beobachten und dokumentieren wir:

- freie Beobachtung im Tagesverlauf z.B. während des Freispiels oder Angebotes,
- strukturierte Beobachtung durch einen umfassenden Beobachtungsbogen (Kompik),
- Seldak-Bogen zur Sprachstandlerhebung der Kinder,
- Sismik-Bogen zur Sprachstandlerhebung bei Kindern mit Migrationshintergrund.

Was bedeutet nun das Wort Portfolio?

Das Wort Portfolio hat seine sprachliche Herkunft vom italienischen und bedeutet übersetzt „Brieftasche“. Wir gestalten mit dem Kind zusammen seinen „Ordner“, sein „Lerntagebuch“. Zusammengetragen wird dies vom Kind, von den Erzieherinnen und Eltern.

Das Portfolio dient in erster Linie der Selbstreflexion des Kindes, es soll seine Stärken erkennen und sein Selbstwertgefühl mit dieser Erkenntnis aufbauen. Das Sammeln eigener Geschichten, Fotos, selbst gestalteter Kunstwerke und vieles mehr, ermöglicht dem Kind ein ständiges Reflektieren seines Handelns und Lernens. Selbst unsere jüngsten Kinder (ab etwa zwei Jahren) freuen sich eigene Bilder wieder anzusehen und sich an den Moment des Entstehens zurückzuerinnern. Später bemerken sie dann wie klein sie waren, als sie ihren Handdruck im Portfolioordner abhefteten. Oder sie betrachten ihre Selbstportraits und stellen fest, dass sich nicht nur ihr Äußeres verändert hat, sondern auch ihre Fingerfertigkeit und künstlerische Ausdrucksfähigkeit gesteigert haben.

Das Portfolio ist Eigentum des Kindes und darf vom ihm immer wieder angesehen werden.

4.6 Pädagogik der Vielfalt (Inklusion)

Die Inklusion von Kindern, mit besonderem Förderbedarf in Kindertageseinrichtungen, ist mehr und mehr ein Anliegen unserer Gesellschaft. Die Individualität und Vielfalt der Menschen wird anerkannt und wertgeschätzt.

Das Verständnis von Inklusion reicht über die Integration von Menschen mit und ohne Behinderung hinaus und umfasst alle Dimensionen von Heterogenität, d.h. z.B. auch Alter, Geschlecht, Kultur, Muttersprache.

Durch die gemeinsame Erziehung von Kindern, mit und ohne Behinderung, wird insbesondere an der Basis sozialer und personaler Fähigkeiten aller Kinder angesetzt, z.B. gegenseitiger Respekt verschiedener Lebensrealitäten, präventiv auch auf Gewalt, Aggression und Isolation einzuwirken.

Das BayKiBiG schafft die Möglichkeit der Aufnahme von Kindern mit (drohender) Behinderung für die Kindertageseinrichtungen. Somit können diese gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung gebildet, erzogen und betreut werden.

Die gemeinsame Erziehung ist eingebettet in einen allgemeinen Prozess der vollen Einbeziehung behinderter Kinder und ihrer Familien in alle Bereiche gesellschaftlichen Lebens, nach § 53 SGB XII und § 35a SGB VII.

Bei einer Aufnahme wird es der Kindertagesstätte ermöglicht, für eine Inklusion die Gruppengröße zu reduzieren.

Wenn es möglich ist, bieten wir bei besonderem Bedarf eine Einzelintegration an.

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist eine Atmosphäre von gegenseitiger Akzeptanz und Zusammengehörigkeit. Unterschiedlichkeit ist kein Defizit, sondern die Chance, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu bereichern.

- bei Bedarf werden individuelle Erziehungs- und Förderpläne unter Hinzuziehen der Familie, der Fachdienste und des pädagogischen Personals erstellt,
- Eltern erhalten Beratung, Unterstützung und Begleitung bei sonderpädagogischen Maßnahmen und Übergängen in weiterführende Einrichtungen z.B. Therapie, Auswahl der schulischen Möglichkeiten für das Kind,
- die therapeutische Förderung wird in den Kindertageseinrichtungsalltag eingebettet, sie findet demnach weitestgehend während der Kernzeit in der Kindertageseinrichtung statt,
- regelmäßige Gespräche finden mit allen Beteiligten statt, in denen die Entwicklung des Kindes zu Hause und in der Einrichtung systematisch reflektiert wird.

Die integrative Arbeit ist umfassend und vielfältig. Sie lässt sich nicht von einer einzelnen Person oder Institution abdecken. Im Sinne einer optimalen Unterstützung der betroffenen Kinder sind alle Beteiligten aufgefordert, eng miteinander zu kooperieren

Wir haben dazu ein tragfähiges Netzwerk aufgebaut.

Dazu zählen:

- Die mobile sonderpädagogische Hilfe /Sonthofen
- Die Kinderhilfe Allgäu
- Die schulvorbereitende Einrichtung SVE Sonthofen
- Die Kinderärzte der Kinder unserer Einrichtung
- verschiedene Praxen für Ergo-, Logo- und Physiotherapie
- Die Erziehungsberatungsstelle der kath. Jugendfürsorge Sonthofen

□ KoKi-Netzwerk für frühe Kindheit Sonthofen

5. Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Stärkung der Basiskompetenzen

Zielvorgaben und Bayr. BEP als Orientierungsrahmen

Unsere gesamte pädagogische Arbeit basiert auf dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG). Schwerpunkt darin ist die Förderung der pädagogischen Basiskompetenzen.

Darunter versteht man grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die das Kind befähigen, mit anderen Menschen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten seiner Umwelt auseinanderzusetzen.

Im Folgenden werden wir die einzelnen Kompetenzbereiche genauer beleuchten:

Kognitive Kompetenzen

- Kreativität
- Denkfähigkeit
- Problemlösefähigkeit
- Sinnesschulung
- Sinneswahrnehmung

Physische Kompetenzen

- Gesundheit
- Hygienebewusstsein
- Anstrengungsbereitschaft
- Grob- und Feinmotorik

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

- Meinungsbildung
- Abstimmungsstrukturen
- Gesprächsregeln
- Mitbestimmung des Kindergartenalltags

Soziale Kompetenzen

- Kommunikationsfähigkeit
- Gemeinschaftsfähigkeit
- Konfliktfähigkeit
- Einfühlungsvermögen



Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

- für die Umwelt
- für andere
- für sich selbst

Personale Kompetenzen

- Widerstandsfähigkeit
- Selbständigkeit
- Selbstbewusstsein
- Selbstwertgefühl

Entwicklung von Werten- und Orientierungskompetenzen

- Solidarität
- Toleranz
- Werte und Normen

Motivationale Kompetenzen

- Neugier und Interesse
- Steuerung und Auswirkung des eigenen Verhaltens
- Konzentration und Ausdauer

5.1 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Kinder erfahren zuerst in der Familie, später im Kindergarten durch Bindung an andere und Interaktion mit anderen Menschen, wer sie selbst sind.

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzung, damit ein Kind lernen kann, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Sie sind mit sprachlichen und kognitiven Kompetenzen eng verknüpft.

Wichtig ist dabei der Aufbau positiver Beziehungen und der Umgang mit Gefühlen („Ich bin traurig“, „Mir geht es gut“).

Konflikte sind Bestandteil menschlicher Kommunikation. Es ist ein wichtiges Ziel, Kindern früh zu helfen, konstruktive Konfliktlösestrategien einzuüben.

Unsere Bildungs- und Erziehungsziele sind:

- sich der eigenen Gefühle bewusstwerden, sie akzeptieren, sie gegenüber anderen beschreiben können,
- Meinungen anderer respektieren,
- Kontakt zu anderen Kindern aufnehmen, sich ihnen mitteilen können,
- lernen, dass andere Menschen eigene Gedanken, Gefühle und Wünsche haben
- Konflikte konstruktiv aushandeln, Kompromisse schließen,
- eigene Wünsche, Bedürfnisse, Meinungen zum Ausdruck bringen und diese selbstbewusst vertreten,
- sich nicht unter Druck setzen lassen, Grenzen setzen,
- Achtsamkeit im Umgang mit der Natur und den Lebewesen,
- Eigene Grenzen kennen und andere Grenzen akzeptieren,
- Eigenverantwortung fördern,
- Vertrauen als Grundlage.

So fördern wir die emotionalen und sozialen Kompetenzen ihres Kindes:

Wir legen großen Wert auf das Freispiel. Hier können die Kinder ihre sozialen Kompetenzen trainieren, Konflikte austragen lernen und Kompromisse schließen.

Mit den Kindern stellen wir soziale Regeln für die Gemeinschaft auf (nach dem Spiel aufräumen, aufeinander warten, sich gegenseitig helfen).

Wir lassen die Kinder mit ihren Grenzen experimentieren und reflektieren die gemachten Erfahrungen.

Mit Gemeinschaftsarbeiten und Aktionen fördern wir den Teamgeist und die Kooperation.

Durch Gruppenfeste stärken wir das Gemeinschaftsgefühl (Hallo-Hallo-Fest am Jahresanfang, Geburtstagsfeier, Feste im Jahreskreis, gemeinsames Singen).

Die Umsetzung unserer Ziele erfolgt durch:

- eine verlässliche, konstante Atmosphäre,
- freundliches, zugewandtes Kommunizieren,
- lernen, Gefühle zu zeigen und auszudrücken, durch Bücher, Gespräche und Vorbildfunktionen der Erzieherinnen und Erzieher,
- angemessene Konfliktbewältigung,

- Hilfestellungen bei Strategieentwicklungen,
- thematisieren von Ängsten und Unterschieden,
- friedvolles, respektvolles Miteinander.

5.2. Sprache und Literacy

**Wenn die Sprache nicht stimmt,
so ist das, was gesagt wird, nicht das, was gemeint ist.**
(Konfuzius)

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation, sie ist eine wesentliche Voraussetzung für die Teilhabe am gesamten Leben und im Besonderen, was den Kindergarten anbelangt, vorbereitend auf die Schule.

Die kindliche Sprache entwickelt sich nach bestimmten und uns bekannten Regeln im Laufe der ersten Lebensjahre. Sie ist eng an die Persönlichkeitsentwicklung und an die soziale Entwicklung geknüpft und ohne sie nicht denkbar.

Sprache hat mit Kommunikation zu tun, d.h. mit Beziehungen und mit meiner eigenen Stellung dieser Beziehungen.

Sprache entwickelt sich während der ganzen Kindheit in verschiedensten Situationen (in der Familie, im Alltag, in Bildungseinrichtungen).

Entwicklungsstufen der kindlichen Sprache

In einer ansprechenden und behüteten Umgebung lernt ein Kind zunächst von Bezugspersonen (Eltern, Erziehern, anderen Betreuungspersonen) verschiedene Bedeutungen von Mimik, Gestik und Tonfall kennen. Durch differenziertes Kennenlernen der oben aufgeführten Formen der Körpersprache lernt, ein Kind Kommunikation.

Grundvoraussetzung für den Erwerb der Sprache ist ein gutes Gehör.

Das Kind muss sich verbal ausdrücken wollen und von der Sprache Gebrauch machen. Dies lernt es, wenn es in seiner Umgebung viel sprachliche Kommunikation erlebt. So kann es die Erfahrung machen, dass man mit Wörtern etwas tun kann.

Elementar für die Sprachentwicklung ist:

- Freude an der Kommunikation, das Bedürfnis und die Fähigkeit die eigenen Gefühle, Erlebnisse und Gedanken sprachlich mitzuteilen und das Interesse an den Äußerungen anderer,
- die Fähigkeit zuzuhören,
- die Freude am lebendigen Geben und Nehmen im Gespräch,
- am dialogorientierten Handeln.

Sprache ist nur sinnvoll in einem sozialen Kontext und erhält daraus ihre Impulse. Wir brauchen viele Kommunikationsanreize in der Umgebung.

Der Kindergarten bietet in der sogenannten „Literacy-Erziehung“ verschiedenste Angebote, wie z. B. Bücher, Geschichten, Fingerspiele, Vorlesen, Erzählen.

Daraus resultieren eine Förderung des Spracherwerbs, eine Beeinflussung des Lesen Lernens und der Leselust, das Zuhören können und die Konzentrationsfähigkeit.

Letztendlich hat es auch positive Auswirkungen auf das mathematische und

naturwissenschaftliche Denken.

Es ist unser Ziel, dass die Kinder:

- lernen verständlich zusammenhängend zu erzählen,
- den Umgang mit anderen Sprachen als Bereicherung erleben,
- Freude am Sprechen haben,
- Sprache und Bücher als Tor zum Weltwissen entdecken und nutzen,
- Begegnungen und erste Erfahrungen mit Schrift machen,
- Textverständnis entwickeln,
- Sprache zur Konfliktbewältigung einsetzen können,
- ihren aktiven und passiven Wortschatz erweitern,
- Sprache als wichtigste Form der Kommunikation mit anderen Menschen erfahren und üben.

Die Umsetzung unserer Ziele:

Wir beobachten den Verlauf der Sprachentwicklung jeden Kindes mit Eintritt in die Krippe. Ab dem Alter von 4 Jahren führen wir eine Dokumentation anhand der Beobachtungsverfahren „Sismik“ (für anderssprachig aufwachsende Kinder) und „Seldak“ (für deutschsprachig aufwachsende Kinder).

Wir machen uns im Team bewusst, dass wir den Kindern mit unserem Sprachverhalten ein Vorbild sind; wir achten auf deutliches Sprechen, grammatisch korrektes Sprechen und einen höflichen Umgangston und geben uns gegenseitig Rückmeldung.

Wir geben den Kindern Raum, im täglichen Umgang die Vielfältigkeit von Sprache (die hundert Sprachen der Kinder/Literacy) auszuprobieren und selbst aktiv zu werden. Wir lesen den Kindern vor und bringen sie in Kontakt mit unterschiedlichen Sprachen, Sprachstilen, Märchen, Erzählungen, Gedichten, Reimen, Liedern, Liedern in unterschiedlichen Sprachen, anderssprachige Bilderbücher, Rollenspielen, Gesprächsrunden, Diskussionen, Kasperletheater.

Den Kindern steht eine vielfältig ausgestattete Lesecke zur freien Verfügung; sie bringen auch Bücher von zuhause mit und stellen diese vor.

In einer Themenecke bieten wir den Kindern neben anderem Material, passende Literatur zu aktuellen pädagogischen Angeboten.

Wir bieten den Kindern im Malraum ein Schreibregal mit Buchstabenstempeln, Schreibutensilien, Buchstabenpostern, Anlauttabellen, Namenslisten und beschrifteten Gegenständen an.

Die Kinder erleben die Erzieherinnen als Schreibvorbild.

Wir achten auf eine dialogorientierte Bildungspraxis als Basis für alle Bildungsbereiche durch: Zu Gewandtheit, Blickkontakt, Körpersprache, Mimik, Gestik und aktives Zuhören. Das „Bielefelder Screening“ wird jährlich mit Einverständnis der Eltern, von einer dafür ausgebildeten Lehrkraft der Königsegg-Schule durchgeführt und bei Bedarf wird das „Würzburger Trainingsprogramm“ von unseren pädagogischen Fachkräften angeboten. Kinder, die eine andere Familiensprache sprechen, erfahren eineinhalb Jahre vor der

Einschulung eine regelmäßige, vertiefte Sprachförderung in Kleingruppen, die von unseren pädagogischen Fachkräften handlungs- und inhaltsorientiert durchgeführt wird. (Vorkurs Deutsch)

Begleitung und Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund

Für diese Kindergruppen gelten grundsätzlich die oben dargelegten Prinzipien von Sprachförderung. Wichtig ist aber eine systematische, regelmäßige Arbeit in Kleingruppen. Durch gezielte Einzelförderung unterstützen und begleiten wir die Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung. Unser Ansinnen ist es, im Austausch mit den Eltern das Kind gut auf die Schule vorzubereiten.

Dazu verwenden wir verschiedene Beobachtungs- und Dokumentationsbögen, die den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes wiedergeben.

Die Familie ist für die Sprachentwicklung ganz wesentlich.

Für die pädagogischen Fachkräfte wichtig sind:

- eine Haltung des Interesses und der Wertschätzung gegenüber den Sprachen und Sprachgewohnheiten in der Familie des Kindes,
- die fortlaufende Information der Eltern über die Sprachentwicklung ihres Kindes und über das Sprachförderungskonzept unserer Einrichtung,
- eine aktive Zusammenarbeit und Einbeziehung der Familie in Prozesse und Aktivitäten hier im Bereich der sprachlichen Bildung.

Bei Sprachauffälligkeiten suchen wir zunächst den Kontakt zu den Eltern und zeigen in einem Gespräch verschiedene Möglichkeiten der Förderung auf. Hier haben wir das Angebot auf Fachkräfte (Logopäden) von außen zurückzugreifen.

5.3 Werteorientierung und Religiosität

Kinder erfahren unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber!

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützen die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen über Gott und die Welt und stärken sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit.

Religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen und Ritualen sowie die Begegnung mit verschiedenen Symbolen können helfen, Eigenes und Fremdes zu erschließen und geben Sicherheit und Orientierung in einer ständig sich wandelnden Welt. In unserer Einrichtung bieten wir jedem Kind für seine Entwicklung, die gleichen Voraussetzungen. Diese sind unabhängig von Sympathie, sozialer Herkunft, anderer Kulturen und Entwicklungsstand.

Ein liebevoller und freundlicher Umgang mit den Kindern ist für uns die Grundlage für Vertrauen und Respekt.

Es ist unser Ziel, dass die Kinder:

- freundliche und höfliche Umgangsformen erfahren und erlernen,
- respektvoll miteinander umgehen,
- anderen Religionen offen begegnen,
- Toleranz, Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme erfahren,
- lernen mit Regeln umzugehen,
- eine positive Wertschätzung aller Lebewesen erlernen,
- den christlichen Jahreskreis mit seinen Ritualen kennenlernen.

Unsere Ziele erreichen wir durch:

- unsere Vorbildfunktion,
- angeleitete Spielsituationen,
- situationsorientierte Gespräche,
- Wertschätzung und Offenheit gegenüber anderen Kulturen,
- Mitverantwortung für die Gestaltung des Lebensalltages in der KiTa,
- besonderes wahrnehmen und ihm Achtung und Toleranz entgegenbringen
- Projekte, wie z.B. „Faustlos“ oder „Ich sag' Nein“.

5.4 Medien

Kinder kommen von klein auf mit Medien in Berührung

In der modernen Gesellschaft sind Informations- und Kommunikationstechnik und Medien maßgebliche Faktoren des öffentlichen, politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und beruflichen Lebens.

Das Spektrum der Medien ist weit.

Es wird unterschieden zwischen Printmedien (z.B. Bücher, Zeitung, Broschüren...) und technischen Medien (z.B. Computer, Fernsehen, Smartphone, Digitalkamera...).

Kinder kommen von klein auf mit diesen Medien in Berührung und haben ein großes Interesse daran. Alle Medien beinhalten Chancen und Risiken.

Wir möchten den Kindern frühzeitig einen kompetenten Umgang mit Medien vermitteln. Unsere pädagogische Arbeit umfasst auch eine zeitgemäße Bildung und Erziehung mit modernen Medien.

Unsere Bildungs- und Erziehungsziele sind:

- Unterstützung der Kinder beim richtigen Umgang mit Medien unter Einbeziehung des Alters und des Entwicklungsstandes,
- Medien und Techniken begreifen,
- eine Lernsoftware zielgerichtet und spielerisch entdecken,
- Erfahrungen sammeln und dabei Risiken und Gefährdungen des Mediengebrauchs erfassen,
- Medienumgang kritisch reflektieren,
- Medien selbstbestimmt handhaben lernen,
- Medien als Mittel kommunikativen Handelns nutzen.

So fördern wir die Medienkompetenz ihres Kindes:

- Printmedien stehen in unseren Lesecke freizur Verfügung,
- Selbständige Erfahrungen mit CD-Spieler, Kassettenrekorder oder Digitalkamera sammeln,
- elektronische Tischspiele
- Besuch des Immenstädter Literaturhauses,
- Nutzung des Internets für Recherchen zu verschiedenen Projekten,
- Umgang mit einem Tablet-Computer erlernen.

5.5 Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Wir ermöglichen den Kindern die Erfahrung, sich mit Zahlen, Mengen, Formen und Maßen auseinanderzusetzen.

Es ist unser Ziel, dass die Kinder:

- Grundstrukturen der Zeit lernen,
- Grundstrukturen von Raum, Lage und Statik kennen lernen,
- Begriffe von Körpern und Formen kennen,
- Begriffe zur Raum- Lagebeziehung vermittelt bekommen,
- ein Gefühl für Abstraktionen bekommen,
- Ziffern und Zahlen als solche erkennen.

Die Umsetzung unserer Ziele erreichen wir durch:

- geregelte Zeitabläufe, Tagesabläufe, Projekte,
- das Zählen der anwesenden Kinder im Morgenkreis,
- den Kalender als Dokumentation der Zeit,
- mit unterschiedlichen Materialien bauen und konstruieren,
- das Zählen der Nächte bis zu besonderen Tagen (Geburtstag, Nikolaus, ...),
- Gespräche über das Alter der Kinder,
- Bauen, Setzen, Legen, Stapeln ...,
- den Tisch decken, sich Getränke und Essen selbst herrichten,
- den sachgerechten Umgang mit Werkzeugen und Werkbank üben
- mit Hilfe der Messlatte Größenunterschiede feststellen,
- sortieren und ordnen von Gegenständen nach Größe, Länge oder Gewicht,
- spielerisches Umgehen von Geld im Rollenspiel,
- durch die Waage z.B. beim Backen verschiedene Mengenverhältnisse feststellen,
- Projekte z.B.: Erfahren der Naturphänomene Feuer, Wasser, Erde, Luft,
- Buchstaben und Zahlenposter werden gemeinsam hergestellt (Naturgruppe).

5.6 Natur und Lebenswelt

Die Begegnung mit der Natur in ihren verschiedenen Erscheinungsformen und die Erkundung im Umfeld der Kindertagesstätte erweitern und bereichern den Erfahrungsschatz der Kinder. Sie nehmen dabei Anteil an einer realen Welt, die nicht didaktisch aufbereitet ist und bekommen die Gelegenheit zum Erwerb von Weltwissen, Forschergeist und lebenspraktischen Kompetenzen.

Durch unsere Ziele sollen die Kinder:

- Verschiedenste Naturobjekte erfahren – wie Garten, Tiere, Jahreszeiten ... ,
- Die nähere Umgebung des Kindergartens wie Auwaldsee, Iller, Auwald Sportanlage, Wassertretanlage, Illerspitz-Spielplatz, Schulen, Kirchen, Geschäfte, ... kennen lernen,
- Sicherheit und Orientierung im Straßenverkehr erfahren,
- naturwissenschaftliche Zusammenhänge erkennen,
- die Natur mit allen Sinnen wahrnehmen.

Unsere Ziele erreichen wir durch:

- beobachten der Bäume, Pflanzen, Tiere und Jahreszeiten in unserem Garten,
- sammeln von Naturmaterialien,
- beobachten des Wetters und der Jahreszeiten,
- Anleitung durch Bücher und auch Filme zur Natur,
- zahlreiche Ausflüge in die nähere Umgebung – zu Fuß,
- Waldtage,
- dokumentieren der Erlebnisse und Erfahrungen durch Fotos an Stellwänden in unserer Eingangshalle für Kinder und Eltern.

5.7 Ästhetik, Kunst und Kultur

Ästhetische Wahrnehmung umfasst alle sinnlichen Erfahrungen. Mit Fühlen, Riechen, Schmecken, Hören und Sehen nehmen die Kinder mit der Gesamtheit ihrer Sinne Kontakt zur Welt auf.

Es ist unser Ziel, dass die Kinder:

- ihre eigenen Ausdrucks- und Gestaltungswege entdecken,
- Ausdrucks- und Gestaltungswege anderer kennen lernen und sich damit auseinandersetzen,
- ihre sinnlichen Gefühle wahrnehmen und ausdrücken können,
- eine Förderung der Wahrnehmung und Empfindung bekommen,
- zum Tun angeregt und gelobt werden, das „Produkt“ ihrer Handlung steht für uns nicht im Mittelpunkt,
- stolz sind auf ihre entstandenen Werke.

Die Umsetzung unserer Ziele erreichen wir durch:

- bildnerisches Gestalten, Zeichnen, Malen, Kochen, Experimentieren mit Farben...,
- Rollenspiele, Handpuppen- und Theaterspiele,
- ein vielfältiges Materialangebot (Farben, Natur- und Alltagsmaterial...)
- Musikalische Früherziehung mit täglichem Singen, Klanggeschichten, vielen Instrumenten, gemeinsamem Singen für Feste und Feiern...,
- bewegen und Tanzen nach Musik,
- eine gezielte Raumgestaltung: Malbereich, Rollenspielbereich ...,
- das Wahrnehmen von besonderen Räumen, z. B. Kirchen,
- ausstellen der Arbeiten; im ganzen Kindergarten sind kreative Werke der Kinder zu sehen,
- Fotos zur Dokumentation als Wertschätzung der Arbeiten der Kinder für sie und ihre Eltern (Portfolio),
- Betrachtung der Natur als allgegenwärtige und natürliche Ästhetik.

5.8 Musik

Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen und diese selbst zu produzieren.

Es ist unser Ziel, dass die Kinder:

- ihre Gefühle und Gedanken durch das Medium Musik ausdrücken können,
- Kontakt- und Teamfähigkeit entwickeln,
- Traditionen und interkulturelle Begegnungen erfahren,
- die Sprache erlernen und intensivieren,
- den Umgang und die Instrumente kennen lernen,
- aktives Zuhören und Geduld lernen.

Die Umsetzung unserer Ziele erreichen wir durch:

- gemeinsames Singen und Tanzen (Turnhalle, Gruppenraum),
- die Verklanglichung von Tieren, Personen und Gefühlen
- das Hören von klassischer Musik,
- das Singen von Liedern aus anderen Kulturen,
- das Umsetzen von Musikrhythmen in Tanz und Bewegung,
- aktives Wahrnehmen der Stille,
- der natürlichen Musik lauschen (Geräusche aus der Natur),
- Rituale wie das Morgenkreislied, Abschluss- oder Aufräumlied,
- Klanggeschichten mit Musikinstrumenten.

5.9 Bewegung, Rhythmisierung, Tanz und Sport

Unsere KiTa ist eine Bewegungseinrichtung denn:

Die Kinderwelt muss eine Bewegungswelt sein, weil Bewegung für die sensorische, körperliche, motorische, psychische, kognitive und soziale Entwicklung unserer Kinder nicht austauschbar ist.

Weil jeder Mensch eine Einheit aus Geist – Körper – Seele ist, sitzt in unserer KiTa nicht nur der Kopf, sondern das „ganze“ Kind!

Ohne Bewegung gibt es keine ganzheitliche Erziehung, keine Persönlichkeitsentwicklung und damit keine Identitätsbildung. Besonders im Kleinkind – und Vorschulalter ist Bewegung für kindliche Entwicklungsprozesse die zentrale Form des Handelns. Bewegung ist das Ausdrucksmittel zur Entfaltung der Sinne, erstes und wichtigstes Kommunikationsmittel des Kindes. Bewegung ist die erste Dialogsprache und die erste „Lesefähigkeit“ des Kindes. Bewegung bildet zusammen mit dem Denken und Sprechen das tragende Fundament der menschlichen Existenz!

Bewegung unterstützt die sensorische Entwicklung und...

- steigert die Hirndurchblutung und damit die Leistungsfähigkeit des Gehirns,
- senkt den Kortisol Spiegel (Stresshormone),
- fördert die neurologische Netzwerkbildung,
- intensiviert die Informationsaufnahme und Informationsverarbeitung,
- erhöht seine Konzentration,
- unterstützt das zentrale und periphere Nervensystem.

Bewegung unterstützt die körperliche Entwicklung und...

- verbessert das Immunsystem,
- unterstützt und stärkt das Herz- Kreislauf- Atmungssystem,
- entwickelt die Muskulatur, stärkt den Bewegungsapparat und die Körperhaltung,
- fördert die Durchblutung,
- verbessert den Energiestoffwechsel,
- unterstützt das Ernährungsverhalten.

Bewegung unterstützt die motorische Entwicklung und...

- entwickelt den Körper und fördert das Verständnis für Körperhandlungen,
- entwickelt Reaktionsmuster für Alltagssituationen,
- fördert das koordinative Zusammenspiel verschiedener Körperteile,
- fördert die Anpassung an den Raum, entwickelt ein Zeitgefühl,
- verbessert die Handlungsplanung, -steuerung und –kontrolle,
- fördert die Selbstwirksamkeit.

Bewegung unterstützt die kognitive Entwicklung und...

- fördert die Selbsteinschätzung,

- stärkt das Selbstkonzept,
- erweitert das Vorstellungsvermögen und das Bewegungsgedächtnis,
- unterstützt die Entscheidungsfähigkeit,
- fördert die Handlungskreativität,
- fördert das abstrakte Denken,
- unterstützt das Lern-, Arbeits- und Leistungsverhalten,
- unterstützt schriftsprachliche und mathematische Eingangskompetenzen.

Bewegung unterstützt die emotionale und motivationale Entwicklung und...

- steigert Selbstvertrauen und Selbsttätigkeit, seine Selbstkonzeptentwicklung,
- erweitert die Bewegungsfreude, erhöht die Motivation,
- stabilisiert Stimmungen und fördert das Wohlbefinden,
- entwickelt Widerstandreserven.

Bewegung unterstützt die soziale Entwicklung und...

- intensiviert und sichert Kontakte,
- unterstützt das Erkennen, Durchsetzen, Zurückstellen eigener Bedürfnisse,
- fördert die Kooperationsfähigkeit und verstärkt die Hilfsbereitschaft,
- steigert die Rücksichtnahme und sichert das Regelverständnis,
- entwickelt die Konfliktfähigkeit und verbessert die soziale Sensibilität,
- macht einfach Spaß.

Unsere Ziele werden wie folgt umgesetzt:

- wir kooperieren mit dem TV 1860 Immenstadt e.V. und der Bayerischen Sportjugend (BSJ)- Zusammenarbeit in Bezug auf die Spiel- und Bewegungserziehung im Elementarbereich,
- Schwimmkurse mit dem TV Immenstadt,
- im Winter Skikurs Angebot,
- jährliche „Knaxiade“ (ganzheitliche Bewegungsförderung in der KiTa),
- wir schaffen vielfältige Bewegungsanreize im Innen- wie im Außenbereich z.B. durch Fahrzeugfahren im Eingangsbereich, Klettermöglichkeit - Climber, Fahrzeugfahren unter dem Haus mit Roller, Dreirad und anderen Fortbewegungsmöglichkeiten, Trampolinspringen,
- wir verständigen uns im Team über die grundlegenden und unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder nach Bewegung und geben den Kindern die Möglichkeiten, die sie in ihrer Bewegungsfreude herausfordern,
- wir unterstützen Mädchen und Jungen in der Entwicklung eines positiven Selbstbildes – Offenheit für die Interessen beider Geschlechter (Genderpädagogik), auch Mädchen spielen Fußball.

5.10 Gesundheit

Gesundheit bedeutet nicht nur das Freisein von Krankheiten, sondern auch körperliches, seelisches, geistiges und soziales Wohlbefinden.

Es ist unser Ziel, dass die Kinder:

- sich Wissen über gesunde Ernährung und die Folgen von ungesunder Ernährung aneignen,
- Erfahrungen im Zubereiten von Speisen sammeln,
- ein Grundverständnis über Produktion, Beschaffung, Zusammenstellung und Verarbeitung von Lebensmitteln erwerben,
- Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers und der richtigen Zahn- und Mundpflege erwerben,
- ein Gespür für ihre Bedürfnisse nach Ruhe, Schlaf, Hunger und Entspannung entwickeln.

Unsere Ziele werden wie folgt umgesetzt:

- ein jährlicher Besuch von Zahnarzt in der KiTa,
- wir bieten den Kindern täglich einen Obstteller und wöchentlich einen Müslitag an,
- Teilnahme am Schulmilchprojekt.

5.11 Lebenspraktische Kompetenzen

Um den Kindern zu einem lebensbejahenden Selbstbild zu verhelfen, wollen wir die Selbständigkeit der Kinder ihrem Alter entsprechend fördern.

Es ist unser Ziel, dass die Kinder:

- immer unterstützt werden, ihre Tätigkeiten, altersgemäß und alleine zu bewältigen,
- genügend Zeit für ihre Aufgaben bekommen,
- Kompetenzen neu erwerben und diese immer wieder erproben können,

Die Umsetzung unserer Ziele erreichen wir durch:

- das Einhalten von Ordnung (z.B. gemeinsam Aufräumen, Sauberkeit...),
- tägliches Tischdecken, Abräumen, Tisch abwischen, Geschirr spülen...,
- Zubereiten des täglichen Obsttellers (Obst waschen, schneiden...),
- einen freien Zugang zum „bewegten“ Eingangsbereich für Mädchen und Jungen und dem altersgemäßen Umgang mit Laufrad, Hüpfieren, Roller, Climber und Scooter,
- Ausflüge in die Umgebung mit kleinen Aufgaben, z.B. beim Einkaufen, in die Bücherei, zum Bäcker, ins Heimatmuseum, ins Seniorenheim zum Singen,
- selbständiges An- und Ausziehen beim Sport,
- selbständiges An - Ausziehen, Schuhe anziehen,
- selbständige Körperpflege, Toilettengang, Hände waschen...,
- gemeinschaftliches Mitbestimmen bei der Tagesgestaltung,
- ausführen von kleinen Botengängen und Aufträgen innerhalb des Hauses,
- Unterstützung von Kindern die Hilfe benötigen, aber gleichzeitige Ermunterung selbst tätig zu werden.

6. Krippe

Vorwort

Liebe krippeninteressierte Leserinnen und Leser,

in keiner anderen Phase seines Lebens lernt der Mensch so begierig und schnell wie in den ersten Jahren. Ein entscheidender Faktor für das Lernen in der frühen Kindheit ist, dass Kinder vor allem in der sozialen Interaktion, mit ihren wichtigsten Bezugspersonen und durch emotionale Beziehung zu ihnen, lernen. Frühe Bildungsprozesse sind also eng mit der Qualität der Bildungs- und Beziehungserfahrungen des Kindes verbunden. Deswegen steht die Beziehung zum Kind für uns an erster Stelle. Nur ein Kind, dass sich sicher gebunden fühlt, kann in seinem Verhalten explorieren und sich somit weiterentwickeln. Wir, das Krippenteam, sehen uns als Entwicklungsbegleiter, die Ihr Kind ein Stück auf seinem Lebensweg unterstützen darf. Familie und Einrichtung sind Partner in ihrer gemeinsamen Verantwortung, für die uns anvertrauten Kinder. Je jünger die Kinder sind, desto bedeutender ist eine enge partnerschaftliche Kooperation zwischen den Bildungsorten. Ein offener, intensiver und regelmäßiger Dialog von Anfang an bereitet den Weg, dass Dies alles gelingt. Hierbei steht immer das Kind mit seinen Bedürfnissen und Kompetenzen im Mittelpunkt!

„Kinder brauchen für ihr Gedeihen und ihre Entwicklung die körperliche Nähe und gefühlvolle Zuwendung der Eltern und anderer Bezugspersonen“ (largo 2007)

6.1 Unsere Gruppe stellt sich vor

In der Wichtelgruppe können 12 Kinder im Alter von 1-3 Jahren einen Platz finden. Die Krippenkinder werden von einer pädagogischen Fachkraft und zwei pädagogischen Ergänzungskräften betreut. Unsere Öffnungszeiten sind von 7.30 – 14.30 Uhr (ab 7.15 Uhr für Berufstätige)

6.2 Räumlichkeiten

Die unmittelbare Lebensumwelt eines Kleinstkindes ist entscheidend, um den Forschungsdrang des Kindes zu fördern.

Mittels ansprechender Räume und Materialien haben die Kinder die Möglichkeit sich die Welt zu erschließen und zu erobern.

In unseren Räumlichkeiten haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten ihren Bedürfnissen nachzugehen. Sie können ihrem Bewegungsdrang nachgehen, sich ausruhen, ihre Umgebung erkunden und sich konzentriert in ein Spiel vertiefen.

Der untere Gruppenraum besteht aus einer Sofaecke mit einer abgrenzenden Bau – und Spieckecke und einer Rückzugsmöglichkeit unter dem Treppenbereich.

An drei 3 Tischen, nahe der Küchenzeile können die Kinder gemeinsam Frühstücken, spielen und malen.

Auf einem großen runden Teppich, mit 12 eingewebten Sitzplätzen, treffen wir uns zu verschiedenen Angeboten.

Daneben befindet sich der Wickelraum mit einer Waschgelegenheit und einem Regal für die mitgebrachten Boxen für die Windeln und Wechselkleidung der Kinder.

Außerdem haben wir die Möglichkeit die Terrasse zu nutzen.

Nach einigen Treppenstufen, die durch Tür- und Treppenschutzwände gesichert sind, befindet sich im oberen Teil des Raumes ein kleiner Tisch und ein Bällebad.

Des Weiteren befindet sich dort der angrenzende Schlafräum.

6.3 Außengelände

Für die Krippenkinder gibt es in dem großen Garten einen eigenen Spielbereich mit einer Rutsche, dem Spielhaus, der Vogelnestschaukel, dem Wipptier, einem Sandkasten, einer Balanciergelegenheit und einem Grashügel um vielfältige Bewegungserfahrungen zu sammeln. Unter dem Kindergartengebäude haben die Kinder die Möglichkeit mit Drei- und Laufrädern zu fahren.



6.4 Eingewöhnung

Mit dem Start in die Kiga-Zeit beginnt, für Kleinstkinder und ihre Eltern, eine neue und aufregende Lebensphase. Drei bedeutende Eckpunkte tragen zu einem erfolgreichen Start der Jüngsten bei. Elternbegleitend, abschiedsbetont und bezugsorientiert.

Im Beisein eines Elternteils, dass das Kind während der Eingewöhnungszeit konstant begleitet, gelingt es dem Kind eine vertrauensvolle Bindung zu den Bezugserziehern aufzubauen.

Zentral für das Gelingen ist der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zwischen dem pädagogischen Personal und den Eltern des Kindes sowie zwischen den Erziehern und dem Kind. Unsere Aufgabe ist es deshalb, die Eltern bei diesem Prozess zu unterstützen.

Einerseits bleiben sie aufmerksam und liebevoll ihrem Kind gegenüber, gleichzeitig gehen sie aber immer weniger aktiv auf das Kind zu.

So entsteht für das Personal der Raum, in dem es langsam, immer dem Annäherungstempo des Kindes entsprechend, ihrerseits auf das Kind zu gehen.

Gerade für Eltern ist dieser Prozess oft schmerhaft.

Im Laufe der Eingewöhnungszeit wird der Abschied der Eltern klar markiert.

Im Aufnahmegerespräch wird dieser Punkt einfühlsam, unmissverständlich und zugleich sorgfältig geklärt. Die Eingewöhnung eines Kindes ist nicht als „Einzelkämpferaufgabe“, sondern als eine Gemeinschaftsaufgabe für alle Beteiligten zu sehen.

Deshalb muss sichergestellt sein, dass das Krippenpersonal und die Eltern, die das Kind während der Eingewöhnung begleiten, die gesamte Zeit zur Verfügung stehen.

Individuell, den Bedürfnissen des Kindes entsprechend, wird somit die Eingewöhnung gestaltet. Anfangs konstant von einer Person begleitet, besucht das Kind die Einrichtung. Nach und nach findet die Ablösung von der Begleitperson statt. Bis das Kind schließlich in der Lage ist, allein in der Krippe zu bleiben.

6.5 Bindung

„Kinder brauchen für ihr Gedeihen und ihre Entwicklung die körperliche Nähe und gefühlsvolle Zuwendung der Eltern und anderer Bezugspersonen“ (largo 2007).

Eine der wichtigsten Ressourcen für die Stärkung kindlicher Kompetenzen im sozialen und emotionalen Bereich, ist die Qualität der Interaktion zwischen dem Kind, seinen Eltern und weiteren Bezugspersonen, wie z. B. pädagogischen Fachkräften.

Wenn die Interaktionen beständig und von emotionaler Sicherheit und Feinfühligkeit gekennzeichnet sind, können Kinder Bindung entwickeln. Kinder können dann ohne Angst die Umwelt erkunden und vertrauensvoll auf andere Menschen zugehen.

In der Kindheit und auch später als Erwachsene.

6.6 Rituale

Immer gleichbleibende Rituale geben den Kindern ein Gefühl von Sicherheit.

Dies ist für die Kinder die Grundvoraussetzung sich auf das Fachpersonal, den Raum mit seinen Materialien und auf neues unbekanntes einzulassen und sich orientieren zu können. Die Rhythmisierung von zeitlichen und sozialen Abläufen gibt Halt und Orientierung.

Einige unserer Rituale im Überblick:

- gleichbleibendes Morgenkreislied,
- Begrüßung des einzelnen Kindes mit der Handpuppe Paul,
- herrichten des Tellers und holen der Tasche zur Brotzeit,
- vor dem gemeinsamen Frühstück denselben Tischspruch sprechen,
- singen des Aufräumliedes.

6.7 Ernährung, Brotzeit, Mittagessen

Der gesunden Ernährung kommt heutzutage eine zentrale Bedeutung zu. Siehe 5.10.

Bei den gemeinsamen Mahlzeiten in der Krippe, können die Kinder ein wichtiges und vielseitiges Lern- und Erfahrungsfeld kennenlernen.

Sie können über die Mithilfe Selbstständigkeit erlernen und das Essen als ein gemeinsames genussvolles Erlebnis wahrnehmen.

Die Kinder bringen ihre Brotzeit von zuhause mit.

Es ist uns wichtig, dass die mitgebrachten Speisen gesund und ausgewogen sind.

Die warmen Speisen werden vom ASB (Arbeiter-Samariter-Bund) in die Einrichtung geliefert. Zum Essen angemeldete Kinder erleben in einer ruhigen und entspannten Atmosphäre ein soziales Miteinander.

6.8 Tagesablauf

Der strukturierte Tagesablauf und die wiederkehrenden Rituale erleichtern den Kindern die Orientierung und geben ihnen in einer unbekannten Umgebung Halt und Sicherheit.

7.30 – 8.45 Uhr	Ankommen und begrüßen der Kinder und Freispielzeit
8.45 – 9.00 Uhr	Gemeinsamer Morgenkreis
9.00 – 9.30 Uhr	Gemeinsames Frühstück
9.30 – 10.00 Uhr	Wickel- und Freispielzeit
10.00 – 11.00 Uhr	Freispielzeit, Zeit für Aktivitäten in der Gruppe und außer Haus, oder Abschlusskreis
11.00 – 13.00 Uhr	Mittagsschlaf und Ruhezeit
13.15 – 14.30 Uhr	Freispiel- und Abholzeit und Essen

6.9 Schlafen, Ruhen, Entspannen

Gerade für Kleinstkinder sind Schlafen, Ruhen und Entspannen wichtige Voraussetzungen für das kindliche Wohlbefinden, die Gesundheit und bestimmten Lernvorgängen, die für die Entwicklung eine große Bedeutung haben. Im Alltag sind Kinder häufig einem hohen Stresspegel ausgesetzt und brauchen hier zum einen Unterstützung bei der Stressregulierung in der Interaktion mit der Bezugsperson und zum anderen auch Phasen der Ruhe und Entspannung. Der Mittagsschlaf deckt bei den Kleinstkindern einen notwendigen Teil ihres gesamten Schlafbedürfnisses ab, hierbei steht für uns das individuelle Schlafbedürfnis an erster Stelle.

6.10 Sauberkeitserziehung

Die wichtigste Voraussetzung zum Trockenwerden ist die bewusste Wahrnehmung der Entleerung von Blase und Darm. Erst wenn Kleinstkinder dies spüren, können sie diese willentlich kontrollieren. Hierbei ist es uns besonders wichtig dem Kind die individuelle Zeit, die es nötig hat, zu geben.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern, ist für diesen Prozess unerlässlich.

6.11 Bedeutung des Spiels

Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. Im Spiel wird eine eigene Realität im Denken und Handeln konstruiert. In vielen ihrer Spiele können die Kleinstkinder ihre Alltagseindrücke schöpferisch verarbeiten, symbolisch und vereinfacht das Leben in Ausschnitten nachspielen, hilft den Kinder in die Gesellschaft hineinzuwachsen, Kompetenzen zu erwerben und eine eigene Identität zu entwickeln. Das Spiel ist die elementare Form des Lernens. Spielen und Lernen sind, in unserer Krippe, keine Gegensätze, sondern zwei Seiten derselben Medaille – beide stellen eine Beziehung zur Umwelt und streben nach Einsicht und Sinn.

6.12 Bewegungserziehung

Ein weiterer wichtiger Entwicklungsbereich in den ersten Lebensjahren ist die Bewegungserziehung, die für die gesamte Entwicklung entscheidend ist – Wahrnehmung, soziale und kognitive Entwicklung. Durch Bewegung lernen die Kinder sich selbst/ihren Körper wahrzunehmen, gewinnen Selbstvertrauen, lernen Risiken realistischer einzuschätzen, können ihre Fähigkeiten und Kompetenzen erweitern. Bewegungserfahrungen haben auch einen prägenden Einfluss auf die Ausbildung eines positiven Selbstkonzeptes. Durch Aufenthalte im Freien (z.B. Spaziergänge) und Garten können die Kinder ihre Umwelt näher kennenlernen und sammeln somit auch umweltnahe Erfahrungen.

„Bewegung wird bei uns großgeschrieben. Egal ob Drinnen oder Draußen, im Grünen oder in unserem weitläufigen Garten – wir finden immer die Möglichkeit uns auszutoben.“

Bewegung schafft die Basis fürs Lernen und unterstützt somit auch die Sprachentwicklung und Persönlichkeitsentfaltung.“

6.13 Spracherziehung

Jedes Kind hat entsprechend seinen Bedürfnissen, Interessen und Möglichkeiten seine eigene persönliche Sprache. Im spielerischen Austausch wird der Grundstein für die spätere kommunikative Kompetenz gelegt. Sprache erwirbt ein Kind nicht nur beim Zuhören, sondern auch ganz wesentlich bei der aktiven Sprachproduktion. Kinder brauchen daher täglich vielfältige Anregungen und Gelegenheiten mit Sprache und Kommunikation kreativ umzugehen (Morgen- und Schlusskreis, Spiele, Lieder, Fingerspiele...) Hierbei spielt, im Prozess der Sprachentwicklung, unser Gesprächsverhalten eine besondere und bedeutende Rolle.

6.14 Partizipation

Beteiligung ist von klein auf möglich, das heißt mit Kindern jeden Alters und bei allen sie betreffenden Themen. Alter und Entwicklungsstand spielen für die Beteiligungsform eine Rolle, nicht hingegen für die Beteiligung als solche. Je jünger die Kinder sind, desto wichtiger ist die feinfühlige Beachtung ihrer ausgesendeten Signale. Egal ob sprachlich oder über die Körpersprache gesendet. Kinder können oft mehr, als ihnen die Erwachsenen zutrauen. Mit angemessener Unterstützung sind sie fähig, ihren Lebensalltag bewusst und gezielt mitzustalten. Eine auf Partizipation gründende Bildungspraxis umfasst insbesondere folgende Elemente:

- Partizipation im Alltag (Mitbestimmung im Morgenkreis)
- Gemeinsam mit Kindern Regeln und Grenzen setzen
- Teilhabe an der Gestaltung von Angeboten oder Projekten

6.15 Portfolio

Zu Beginn des Krippenjahres bringen die Kinder einen Ordner mit. Mit Namen und Fotos des Kindes gekennzeichnet, wird er fester Bestandteil der Krippenzeit.

Alles was die Kinder malen oder basteln wird dort abgeheftet.

Fotos, die die körperliche Entwicklung der Kinder deutlich machen, ergänzen den Inhalt und bleiben so für die Kinder in bildhafter Erinnerung.

Immer wieder schauen sich die Krippenkinder ihre „Sammelmappe“ an und haben so die Möglichkeit Erlebtes aus dem Krippenalltag noch einmal ins Gedächtnis zu rufen.

6.16 Übergang von Zuhause in die Kinderkrippe

Einen Übergang zu bewältigen bedeutet für junge Kinder, viele unterschiedliche Herausforderungen zu meistern. Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan sieht die Übergänge im Bildungssystem als Chance. Alle daran beteiligten Personen, also Kinder, deren Familien, aber auch die Fachkräfte in der Kinderkrippe oder im Kindergarten, können den Prozess aktiv beeinflussen und durch Zusammenarbeit zum Gelingen beitragen.

Je besser der erste Übergang vom Kind bewältigt wird, desto leichter verlaufen auch die folgenden – zum Beispiel in den Kindergarten.

Herausforderungen die es für die Kinder zu meistern gilt sind z. B.:

- Sicherheit darüber zu gewinnen, dass sich die Beziehung zu den Eltern nicht verändert und die Eltern immer wiederkommen,
- neue Beziehungen zu den Fachkräften aufzubauen,
- neue Beziehungen zu anderen Kindern aufzubauen,
- Emotionen wie Trennungsschmerz bewältigen,
- sich auf eine neue Umgebung und einen neuen Tagesablauf einzustellen.

Für die Fachkräfte in den Einrichtungen bedeutet dies, eine vertrauensvolle Partnerschaft mit den Eltern des Kindes und somit eine tragfähige Beziehung zum Kind aufzubauen.

Die Kinder müssen deshalb beim Übergangsprozess intensiv beobachtet werden. Unterstützung zur Bewältigung ist deshalb wichtig.

Auch die Eltern, des neu aufgenommenen Kindes, bewältigen eine Transition. Es bedeutet

sich erstmals für längere Zeit vom Kind zu lösen. Hierbei ist es deshalb von größter Bedeutung eine Erziehungspartnerschaft zur Fachkraft aufzubauen, um das Kind mit gutem Gefühl in der Einrichtung lassen zu können.

Signale des Kindes als Hinweise für gelungenen Übergang:

- wenn Kinder beginnen, sich auch in den Trennungsphasen für Spielmaterialien, pädagogische Angebote, andere Kinder usw. zu interessieren, ist das ein gutes Zeichen für den Verlauf der Eingewöhnung und signalisiert, dass die Trennungszeit schrittweise erhöht werden kann,
- das Kind sucht aktiv Nähe zur Bezugserzieherin z.B. krabbelt es zu ihr hin,
- wichtige Hinweise auf gelungene Eingewöhnung bzw. gelungener Übergang, zeigen sich durch bestimmte Situationen, in denen das Kind und seine Bezugsperson in engem 1:1 – Kontakt stehen. Dies kann zum Beispiel das Wickeln, Füttern, Trösten, Spielen sein.

6.17 Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten

Im Gegensatz zum Übergang von der Familie in die Krippe, ist bei diesem Übergang eine zweite Institution involviert: der Kindergarten.

Unter Berücksichtigung der intensiven Beziehungen, die zwischen Kindern und Erzieherinnen sowie zwischen Eltern und den Erzieherinnen in der Krippenzeit entstanden sind, werden die Prozesse von Trennung und Abschied besonders intensiv erlebt, während auf Seiten des Kindergartens ein weniger Kind-familienzentriertes Verfahren – zur Eingewöhnung praktiziert wird. Die Aspekte müssen Krippen – und Kindergartenerzieherinnen in ihrer Arbeit berücksichtigen.

6.18 Gestaltung des Überganges von der Kinderkrippe in den Kindergarten

Nach Pfingsten beginnen die Krippenkinder in ihren zukünftigen Kindergartengruppen zu „schnuppern“.

Einmal wöchentlich werden sie von einer Fachkraft aus der Kinderkrippe begleitet. Diese gibt den Kindern Halt und Sicherheit.

Da sich die Kinderkrippe im selben Haus befindet, sind die Räumlichkeiten und das Personal den Krippenkindern nicht fremd. Kontinuierlich werden die Besuche und die Dauer gesteigert und die Bezugserzieherin nimmt sich immer mehr zurück.

Bis schließlich ein Aufenthalt in der Kindergartengruppe ohne sie möglich ist.

Individuell nach den Bedürfnissen der Krippenkinder, gestalten wir den Übergang.

7. Naturgruppe

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

auf den folgenden Seiten finden Sie die Konzeption des Naturkindergartens „Auwaldfüchse“. Die staatlichen Vorgaben liefert der BEP – Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan.

Durch die Neugründung des Naturkindergartens, hieß es für alle Beteiligten den Mut zu fassen, etwas Neues zu wagen. Das pädagogische Team recherchierte ausgiebig, reflektierte Werte und Normen und sammelte so die Ziele dieser Konzeption, in Anlegung an die bereits Bestehende vom Kindergarten „Am Auwald“. Die unterschiedlichen Erfahrungen der bisherigen Arbeit ergaben die Umsetzung des pädagogischen Leitfadens.

Gerade in unserer oft naturfremden Welt, ist das ganzheitliche und elementare Lernen, dass die Natur ermöglicht, für eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung sehr förderlich. Der Naturkindergarten stärkt und stabilisiert die kindliche Entwicklung in besonderer Weise. Die Natur bietet ideale Bewegungsmöglichkeiten, unterstützt die Entwicklung der Kinder in ihrer emotionalen Stabilität und in ihren sozialen Kompetenzen. Durch den Aufenthalt im Freien, entwickeln Kinder eine hohe Sensibilität für die Natur, es entsteht Vertrauen in Bezug auf Pflanzen, Tiere, Erde, Luft und Wasser. Kinder können so vielseitige Erfahrungen sammeln, Vertrauen und Mut in die eigenen Fähigkeiten entwickeln und persönliche Grenzen erleben.

Mit dieser Konzeption geben wir Ihnen einen Einblick in unsere tägliche Arbeit sowie das pädagogische Hintergrundwissen.

Wir freuen uns sehr, wenn Sie mit uns diesen Weg gehen und uns Ihr Vertrauen schenken, Ihr Kind eine Weile auf seinem Weg begleiten zu dürfen.

Immenstadt, im Mai 2021
Ramona Brunner

Unser Leitbild

**„Sage es mir und ich werde es vergessen,
zeige es mir und ich werde es vielleicht behalten.
Lass es mich tun und ich werde es können.“ (Konfuzius)**

In unserem Naturkindergarten sehen wir das Kind als unvoreingenommenes, kompetentes Mitglied in unserer Gemeinschaft. Das Kind kennt sich und seine Bedürfnisse am besten. Durch eigenes Interesse und motiviertes Handeln, kann Ihr Kind selbstständig und selbstbestimmend, seine Umgebung erkunden. Dabei ist uns ganzheitliches Lernen und Erfahren besonders wichtig. Durch freies Ausprobieren und Experimentieren können die Kinder eigenständig lernen und ihre Grenzen erfahren. Die Kinder haben durch unser Vertrauen ihren beschützten Freiraum. Wir begleiten und bestärken die Kinder, indem wir sie individuell beobachten und in ihrem Entwicklungsprozess fördern. Unser Haus basiert auf Respekt, Hilfsbereitschaft und Toleranz. Durch Kommunikation auf Augenhöhe gehört Partizipation bei uns zum Alltag. Um diese Werte umzusetzen liefert uns die Natur die beste Grundlage.

Unsere Grundsätze

Verbundenheit zur Natur

- Achtung vor der Natur,
- Achtung vor dem Leben,
- Heimatverbundenheit,
- Natur als unser Erfahrungsraum,
- Bewusstsein für die Nachhaltigkeit,
- Lebensraum schätzen und schützen.

Soziales Miteinander

- Hilfsbereitschaft,
- Respekt,
- Toleranz,
- Offenheit,
- Ehrlichkeit,
- Grenzen erfahren.

Ganzheitliches Lernen

- Eigenständiges Experimentieren,
- Mit allen Sinnen lernen,
- Partizipation,
- Lernen mit allen Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Unsere Rahmenbedingungen

Die Naturkindertengruppe ist an die Kita „Am Auwald“ angegliedert. Sie bildet die sechste Gruppe dieser Einrichtung und befindet sich in Laufreichweite in einem erschlossenen Gebäude, in dem auch Kühe und Ziegen beherbergt werden. Diese Tiere werden von einem Bauern versorgt, der die Kinder in die Pflege und das Füttern mit einbezieht.

Der Naturkindergarten bietet Platz für 20 Kinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren. Die Kinder werden abwechselnd von zwei Erzieherinnen und einem Erzieher sowie einem Kinderpfleger, von 7:30 Uhr bis 13:00 Uhr, betreut. Der Alltag findet ganzjährig in der Natur statt, bei Unwetter bieten zwei Bauwagen Schutz.

Das Grundstück ist von einem Holzzaun umschlossen und ist außerdem von einer Baumreihe umgeben, die das Gelände zusätzlich abgrenzt.

Ein Bauwagen, ehemals Streetworker Wagen der Stadt Immenstadt, dient als Materialwagen und kann bei extremer Kälte im Winter mit einer Gasheizung beheizt werden. Der zweite Bauwagen ist eine Neuanschaffung und bietet mehr Möglichkeiten zur Benutzung. In ihm befinden sich eine Kochmöglichkeit, eine Spüle, eine Heizung die mit Strom betrieben wird, ein Arbeitsplatz für das Personal, eine Toilette, eine Garderobe, Stauraum für Arbeitsmaterial, Platz zum Essen und für die Kleingruppenarbeit bis hin zur Gesamtgruppenbeschäftigung.

Auf dem Gelände befinden sich verschiedene Sträucher und Bäume. Obstbäume können zum Verzehr oder zur Weiterverarbeitung geerntet werden. Das Gelände befindet sich in Mitten des Auwalds und bietet dadurch mehrere Möglichkeiten in die nähere Umgebung und die Natur zu unternehmen. Hier liegt der Auwaldsee, die große Streuobstwiese oder die Iller mit ihren Kiesbänken. Auf dem Gelände befinden sich unzählige Möglichkeiten, um die Natur zu entdecken und zu erforschen.

Bei Hochwasser, Schneebruch oder ähnlichen Situationen, die eine Betreuung auf dem Gelände nicht möglich machen würden, kann von der Naturgruppe der Turnraum in der Kita „Am Auwald“ benutzt werden.

„Stellen wir uns vor, wir müssten einige Kilometer über eine schnurgerade, ebene hindernisfreie Betonbahn gehen. Am Ende der Strecke werden wir ermattet sein. Wie anders wird es uns bei einer Wanderung durch den Wald ergehen? Da sind geschwungene Pfade. Es geht über Stock und Stein. Wurzeln, Moos, dichtes Gebüsch, Rinnale. Das Licht ist dämmrig. Du musst ganz Auge, ganz Ohr, ganz Nase sein. Es duftet nach Waldkräutern und Waldboden. Seltsame Geräusche sind überall. Vogelstimmen. Am Ende des Weges sind wir erfrischt, fast wie neugeboren. Was war geschehen? Im Wald war ich mit Körper, Seele und allen Sinnen voll beansprucht, überall kleine, mit Hindernissen verbundene Wagnisse. Auf der risikolosen Betonbahn forderte mich nichts heraus. Ich hatte nichts zu bestehen. Ich war sozusagen überflüssig. Das ist es, was uns kaputt macht: Die Unterschlagung unserer Fähigkeiten. Wo kein Wagnis, da kein Gewinn, wo kein Spiel, da kein Leben.“

(Hugo Kükelhaus, 1900-1984)

Der Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist die Natur. Wir nehmen dort teil an der realen Welt, die nicht didaktisch aufbereitet ist und bekommen Gelegenheit zum Erwerb von Weltwissen, Forschergeist und lebenspraktischen Kompetenzen.

Zeit in der Natur fördert die mentale und soziale Entwicklung – sei es Kreativität, Entdeckerfreude, Konzentration oder Empathie. Das Spielverhalten draußen ist viel interaktiver und aktiver als drinnen. So werden neue Freundschaften geschlossen, Vertrauen gelernt und durch Bewegung Übergewicht vorgebeugt. Die künstliche Umwelt wächst und wächst, wohingegen unser natürliches Umfeld immer weiter schrumpft. Dabei drohen soziale und psychische Defizite, wenn der Naturkontakt fehlt. Es ist wichtig, in der Kindheit Abenteuer zu begegnen und Ängste zu überwinden. So ein Erlebnis kann schon daraus bestehen, einen kleinen Bach zu überqueren. Daran wächst der Charakter, das Selbstbewusstsein und man entwickelt sich zu einem starken Menschen. In der Natur erfahren Kinder, dass sie, Dinge bekommen, ohne Eigenleistung. Sie freuen sich beispielsweise über einen Käfer, der auf ihrem Ärmel gelandet ist. Die positive emotionale Beziehung zur Natur dient als Grundlage für einen späteren verantwortungsvollen und bewussten Umgang mit ihr. Durch jahreszeitlich bedingte Veränderungen, hebt sich mehrmals im Jahreslauf der Vorhang der Naturbühne. Das Kind erlebt Wandlungen/Umwandlungen und diese Prozesse des Werdens und Vergehens machen in höchstem Maße neugierig. Dazu kommen die Einflüsse der spontanen Impulsgeber, die die Kinder in dieser Vielfalt nur im Naturraum, erleben können.

Die Natur fördert die kognitive Entwicklung:

- sie steigert die Hirndurchblutung und damit die Leistungsfähigkeit des Gehirns,
- die Konzentration nimmt zu,
- sie fördert die neurologische Netzwerkbildung,
- sie intensiviert die Informationsaufnahme und Informationsverarbeitung,
- eigenständige Ideen und deren Umsetzung werden erarbeitet,
- Kinder erleben natürliche Zusammenhänge und Abläufe,
- Fachwissen über naturwissenschaftliche Zusammenhänge werden erlernt,
- das Spiel in der Natur macht kreativ,
- es wird mit allen Sinnen gelernt,
- dreidimensionales Denken entsteht,
- Sicherheit und Orientierung im Straßenverkehr wird erfahren,
- die Selbsteinschätzung nimmt zu,
- das Selbstkonzept wird gestärkt,
- das Vorstellungsvermögen und das Bewegungsgedächtnis werden erweitert,
- die Entscheidungsfähigkeit wird unterstützt,
- die Handlungskreativität nimmt zu,

- das abstrakte Denken wird gefördert,
- das Lern-, Arbeits- und Leistungsverhalten wird unterstützt,
- die schriftsprachlichen und mathematischen Eingangskompetenzen werden ausgebaut.

Die Natur fördert die soziale und emotionale Entwicklung:

- das Selbstbewusstsein wird gestärkt,
- Kinder erleben ihre Selbstwirksamkeit,
- durch aktive Zusammenarbeit kann Großes entstehen,
- Rücksichtnahme und Feinfühligkeit ist alltäglich,
- Identifikation mit der Natur und dem Leben,
- Kinder erlernen Empathie,
- Kinder erleben Vertrauen,
- Ängste werden thematisiert und akzeptiert oder überwunden,
- Stimmungen werden stabilisiert und das Wohlbefinden gefördert,
- Widerstandreserven entwickeln sich.

Die Natur fördert die motorische Entwicklung:

- Gleichgewichtssinn wird trainiert,
- Ausdauer entsteht,
- spielen mit ganzem Körpereinsatz stärkt die Muskulatur,
- Feinmotorik wird geschult durch z.B. Johannesbeeren pflücken, Steine aufeinander balancieren, Naturmandala legen,
- Kraftaufwand in den Händen beim Schnitzen,
- formen von Lehm und Ton,
- das Verständnis für Körperhandlungen und die Entwicklung des Körpers wird gefördert,
- Reaktionsmuster für Alltagssituationen entwickeln sich,
- das koordinative Zusammenspiel verschiedener Körperteile wird gefördert,
- es verbessert sich die Handlungsplanung, -steuerung und -kontrolle,
- Es fördert die Selbstwirksamkeit.

Die Natur fördert die sprachliche Entwicklung:

- der Klang der Stimme wird in der Natur besser wahrgenommen,
- lautes Rufen oder Schreien ist erlaubt,
- Auswirkung der Lautstärke wird den Kindern bewusst (Rücksichtnahme auf die Tiere),
- der Wortschatz wird erweitert,
- Kommunikation ist allgegenwärtig.

Die Natur fördert die Sinneswahrnehmung:

- gezieltes Hören,
- Stille wahrnehmen,
- Naturklänge zuordnen,
- Düfte wahrnehmen und unterscheiden,
- unterschiedliche Haptik erkennen: Warm-kalt, weich-hart,
- schmecken gezielter Nahrung aus der Natur.

Die Natur fördert die Gesundheit:

- Übergewicht wird durch Bewegung entgegengewirkt
- Das Immunsystem wird gestärkt
- Frische Luft und Bewegung sorgen für einen guten erholsamen Schlaf
- Die Durchblutung wird angeregt und die Lungenkapazität gesteigert
- Kinder können zur Ruhe kommen und Stress abbauen, die Natur senkt den Stresshormonspiegel
- Durch die natürlichen Lichtreize und den ständigen Blickwechsel zwischen nah und fern, werden die Augenmuskeln optimal trainiert.
- Sie unterstützt und stärkt das Herz- Kreislauf- Atmungssystem
- Sie entwickelt die Muskulatur, stärkt den Bewegungsapparat und die Körperhaltung
- Der Energiestoffwechsel verbessert sich
- Das Ernährungsverhalten wird unterstützt

Unsere Ziele erreichen wir durch:

- beobachten der Bäume, Pflanzen, Tiere und der Jahreszeiten,
- die Kinder erleben täglich die unterschiedlichen Witterungen,
- tägliches Besprechen der natürlichen Gegebenheiten,
- Kinder erleben Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten,
- wir trauen Kindern etwas zu und geben keinen Maßstab vor,
- wir erläutern gegebenenfalls Fachwissen,
- die Zusammenarbeit mit einem Baum, ermöglicht den Kindern den Kontakt mit Tieren,
- Anlage eines Gartenbeetes/Hochbeetes.

8 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Unser Angebot für Eltern und Familien

8.1 Partnerschaftliche Kooperation mit Eltern

Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Sie sind die „natürlichen“ Erzieher. Kindertageseinrichtung und Eltern begegnen sich als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Eltern sind in ihrer Elternkompetenz wertzuschätzen, ernst zu nehmen und zu unterstützen.

Kindertageseinrichtungen sind kraft Gesetzes verpflichtet, bei der Wahrnehmung ihrer Bildungs- und Erziehungsaufgaben eine Kooperation mit den Eltern zu suchen und sie an Entscheidungen in Angelegenheiten zum Wohl des Kindes zu beteiligen (Art.14 BayKiBiG).

Zum Wohl des Kindes ist uns, in unserer Einrichtung, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Elternhaus von großer Bedeutung. Grundlage für ein gelingendes Miteinander ist eine angenehme Atmosphäre, in der sich Eltern und unser pädagogisches Team, als Partner in der Erziehung sehen. Familienunterstützendes Arbeiten heißt für uns, Hilfestellung und Beratung bei der Erziehung zu geben durch:

Information und Austausch

- Informationen im Internet (Infoscreen),
- Anmeldegespräch, Termingespräche, Tür- und Angelgespräche,
- Elternabende,
- Schriftliche Konzeption,
- Elternbriefe,
- Aushänge: Projektthemen, allgemeine Informationen.

Stärkung der Erziehungskompetenz

- Einzelgespräche der Pädagogen mit Erziehungsberechtigten,
- Auslegen von elternbildenden Materialien im Eingangsbereich,
- Buchausstellungen.

Begleitung von Übergängen

- Informationen in der Kindergartenordnung,
- Einführungselternabend,
- Schnuppertag-Vorbesuch in der Gruppe,
- Einzelgespräche zum Übergang ► Krippe-Kindergarten und Kiga► Schule,
- Informationselternabend zur Einschulung.

Beratung, Vermittlung von Fachdiensten

- Beratungsgespräche,
- Vermittlung von Hilfen durch psychosoziale Dienste,
- Auslegen von Broschüren über Leistungen/Hilfen für Familien.

Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung

- Mitwirkung im Elternbeirat,
- Gemeinsame Planung von Veranstaltungen und besonderen Aktionen,
- Elternbefragung und deren Auswertung.

Mitarbeit

- Mitwirkung von Eltern bei besonderen Aktionen,
- Mitgestaltung von Festen.

Beschwerdemanagement – Eltern

- indirekt über den Elternbeirat, persönlich, per E-Mail oder telefonisch,
- einmal jährlich ► Elternbefragung über allgemeine Zufriedenheit,
- Konflikte werden offen angesprochen und konstruktiv behandelt.

8.2 Vernetzung

Wir sehen unseren Kindergarten und die Krippe nicht als Insel, sondern als lebendigen Teil in unserem Umfeld.

Austausch und Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Institutionen ist dabei ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Wir arbeiten zusammen mit:

- unserem Träger, der Stadt Immenstadt,
- der „Königsegg-Grundschule“ Immenstadt,
- der Fachberatung des Caritasverbandes Augsburg,
- dem Jugendamt in Sonthofen,
- dem Gesundheitsamt in Sonthofen,
- dem Kinderschutzbund in Immenstadt,
- der mobilen Hilfe – Sonthofen,
- den Kinderärzten Immenstadt und Oberallgäu,
- Logopäden und Ergotherapeuten,
- der Kinderhilfe Kempten,
- der Frühförderstelle Kempten/Oberallgäu,
- Psychologen und der Erziehungsberatungsstelle Sonthofen,
- der schulvorbereitenden Einrichtung (SVE) Sonthofen,
- der HPT Sonthofen (Heilpädagogische Tagesstätte),
- den Leitungen der Kindertagesstätten & Krippen Immenstadt und Oberallgäu,
- Diagnose-und Förderklasse,
- Kirchen,
- Fachschulen,

Informationen über ein Kind werden immer nur nach ausführlichen Elterngesprächen und mit dem Einverständnis der Eltern an Fachdienste weitergeleitet.

8.3 Elternbeirat

Zu Beginn jedes Kindergarten- & Krippenjahres wird von den Eltern, der neue Elternbeirat gewählt.

In unserer Einrichtung werden jeweils vier Elternbeiräte und vier Stellvertreter gewählt, die jedoch alle gleiches Mitspracherecht haben. Der Elternbeirat trifft sich zu mehreren Sitzungen im Jahr, an denen auch das Team und die Kindergartenleitung, sowie interessierte Eltern teilnehmen können. Der Elternbeirat wird vom Träger und der Kindergartenleitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Somit stellt er die Verbindung zwischen Eltern, pädagogischem Personal und Träger dar.

Der Elternbeirat:

- vertritt die Interessen der Eltern,
- gibt Wünsche und Bedürfnisse der Eltern weiter,
- unterstützt das pädagogische Personal bei Kindergartenfesten (z.B. St.Martin, Sommerfest usw.),
- gibt Anregungen für Aktionen.

8.4 Förderverein

Gemeinsam helfen und fördern, das ist der Leitgedanke des FÖRDERVEREINS DES „AUWALD – KINDERGARTENS IMMENSTADT e.V.

Unterstützt werden alle Kinder, die in den Kindergarten und die Krippe „Am Auwald“ gehen. Ob bei größeren Anschaffungen, beim Kauf von benötigten Spielmaterialien oder bei Ausflügen, der Förderverein unterstützt unsere Einrichtung finanziell bei Ausgaben, für die in Zeiten knapper öffentlicher Mittel kein, oder nur ein geringer, Etat vorhanden ist.

Um diese Unterstützung zu finanzieren, werden Fördermitglieder aus der Elternschaft, Spender und Sponsoren geworben.

Ehrenamtlich engagiert sich der Verein zudem bei Festen und Veranstaltungen des Kindergartens.

9 Verbesserung und Weiterentwicklung unserer Einrichtung

9.1 Zusammenarbeit im Team

Um eine bestmögliche pädagogische Arbeit zu gewährleisten, legen wir auf eine konstruktive, vertrauensvolle und offene Zusammenarbeit im Team großen Wert. Teamarbeit ist kein statischer Zustand, sondern ein lebendiger Prozess. Wir sind ein Team, das sich stets nach vorne orientiert. Mit den vorhandenen Ressourcen innerhalb des Teams arbeiten wir gemeinsam nach unserer Konzeption und entwickeln unsere Arbeit ständig weiter.

Teamarbeit bedeutet für uns, dass alle Mitarbeiter/innen mit unterschiedlichen Meinungen und Ideen durch offenen und ehrlichen Austausch gemeinsam Ziele finden, die jeder vertreten kann.

So sieht Teamarbeit bei uns aus:

- enge Kooperation aller Mitarbeiter/innen,
- ständiger Informations- und Erfahrungsaustausch,
- alle Teammitglieder können auch gruppenübergreifend eingesetzt werden (z.B. bei Krankheit, Urlaub...),
- jedes Teammitglied achtet auf die Kinder aller Gruppen und kann im Notfall helfen und trösten (z.B. im Garten),
- gegenseitige Unterstützung – kollegiale Beratung,
- Diskussion und Reflexion über die pädagogische Arbeit,
- Verantwortung für bestimmte Zuständigkeitsbereiche,
- selbständiges, flexibles und verantwortungsvolles Arbeiten,
- regelmäßige Teamsitzungen (2 Wochen -Rhythmus),
- Austausch über Fortbildungen,
- Konzeptionsarbeit,
- gemeinsames Planen von Projekten, Festen und Ausflügen,
- Anleitung von Praktikanten/Praktikantinnen verschiedener Schulen,
- teambildende Maßnahmen, z.B. gemeinsames Kochen.

9.2 Qualitätssicherung

Um den Auftrag als städtische Kindertagesstätte (Kindergarten & Krippe) erfüllen zu können, ist eine ständige Weiterentwicklung unserer Arbeit erforderlich.

Seit 2005 erstellt unser Team regelmäßig Qualitätsbausteine als Basis für ein sich weiterentwickelndes Konzept.

Dabei sind die folgenden Punkte besonders intensiv bearbeitet worden:

- Sprachförderung,
- Projekt: Schlaumäuse,
- Bewegungsangebote und Programme,
- Vorschularbeit,
- Kooperation mit der örtlichen Grundschule,
- Entwicklungsberichte (Sismik, Seldak, Kompik),
- Einführung der Portfolioarbeit,
- Gesundheitserziehung in Zusammenarbeit mit der AOK,
- Elternarbeit.

Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter, sowie unser Träger, sind an den Prozessen beteiligt und tragen Verantwortung für die Umsetzung der festgelegten Ziele im jeweiligen Arbeitsbereich.

Um die Qualität unserer Arbeit zu erhalten, ist eine regelmäßige Überprüfung und Weiterentwicklung des Konzeptes notwendig.

Nur so kann es an aktuelle, neue Gegebenheiten angepasst werden und gewonnene Kenntnisse und Erfahrungen können einfließen.

Zu unserer Qualitätssicherung gehören Fortbildungen

Fortbildung stärkt die Professionalität. Neue Kenntnisse können dabei erworben, bestehendes Fachwissen vertieft und aktualisiert werden. Für alle Mitarbeiterinnen besteht die Möglichkeit, sich regelmäßig fortzubilden. Das geschieht in Form von internen Fortbildungen (Inhouse-Seminaren) oder Einzelfortbildung bei verschiedenen Organisationen. Fachliteratur und das Abonnement verschiedener Fachzeitschriften ermöglicht uns zusätzliche Wissenserweiterung.

Eine Überprüfung unserer Arbeit findet, unter anderem durch eine jährlich durchgeführte Elternbefragung, statt.

9.3 Öffentlichkeitsarbeit

Es ist uns wichtig, dass wir unsere Arbeit auch nach außen hin darstellen und sichtbar machen.

Dies geschieht durch:

- unsere Konzeption,
- Internetpräsentation,
- Feste und Veranstaltungen z.B. Sommerfest, Martinsumzug,
- Transparenz des täglichen pädagogischen Alltags z.B. Wochenruckschau,
- Zusammenarbeit mit der Presse,
- Artikel im Immenstadt-Journal,
- Regelungen für Besuchskinder.

Durch Öffentlichkeitsarbeit bieten wir den Kindern die Möglichkeit, neue Erfahrungen und Eindrücke zu sammeln.

Dies geschieht, indem wir Eltern und andere Personen zu uns in den Kindergarten einladen oder sie in den Institutionen besuchen, z.B. Feuerwehr, Zahnarzt, Rotes Kreuz, Bäcker, Krankenhaus.

10 Nachwort

Bei der Erarbeitung der Konzeption haben mitgewirkt:

Herbertz-Bosse, Ursula	Betke, Antje
Erhard, Michaela	Häfelein, Manuela
Hüttlinger, Simone	Rapinczuk, Doris
Ruepp, Monika	Ruthmann, Sabine
Maier, Lena	

Aufgrund wesentlicher Veränderungen unserer pädagogischen Arbeit und der Einführung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans im Kindergartenjahr 2005/06 wurde eine Überarbeitung unserer Konzeption notwendig.

Bei der Überarbeitung der Konzeption haben mitgewirkt:

Herbertz-Bosse, Ursula	Przybilka, Beate
Erhard, Michaela	Rapinczuk, Doris
Häfelein, Manuela	Sahin, Tuba
Ruthmann, Sabine	Ruepp, Monika

Nach unserer Erweiterung zum Kindergarten mit Krippengruppe wurde die Konzeption erweitert. Zudem wurde die Gesamtkonzeption erneut überarbeitet.

Bei der Überarbeitung und Erweiterung der Konzeption 2015 haben mitgewirkt:

Herbertz-Bosse, Ursula	Przybilka, Beate
Erhard, Michaela	Rapinczuk, Doris
Häfelein, Manuela	Sahin, Tuba
Klee, Kerstin	Huber, Susanne
Ruepp, Monika	Ruthmann, Sabine
Endreß, Birgit	Henne, Sarah

Überarbeitet bei Leistungswechsel 2019:

Zehfuß, Sonja

Überarbeitet im Oktober 2021:

Zehfuß, Sonja (Kindergartenleitung)
Manuela, Häfelein (Stellvertretende Kindergartenleitung)
Tuba, Sahin (Kinderkrippe)
Ramona, Brunner (Naturkindergarten)
Nicole, Mehlin (Naturkindergarten)
Manuel, Düringer (Naturkindergarten und Illerspitz)
Luca, Tauscher (Naturkindergarten)
Judith, Bayer (Illerspitz)
Elif, Cindioglu (Illerspitz)

Impressum:

Herausgeber: Kindergarten + Krippe „Am Auwald“ 87509 Immenstadt

Redaktion: Ursula Herbertz-Bosse, Sonja Zehfuß und Team

Nachdruck und Vervielfältigung der Konzeption oder Teile daraus sind nur mit Genehmigung des Kindergartens + Krippe „Am Auwald“ erlaubt.

© 2015

Literaturhinweise

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder
in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung

Krenz, Armin

Der situationsorientierte Ansatz
Handbuch der Öffentlichkeitsarbeit
Die Konzeption- Grundlage und Visitenkarte einer Kindertagesstätte
Sehr doch was ich alles kann
Was Kinder brauchen – Entwicklungsbegleitung im Kindergarten

Herder Verlag

Huppertz, Norbert

Erleben und Bilden im Kindergarten
Wir erstellen eine Konzeption-
Herder Verlag
Don Bosco Verlag

Neumeister, Bernd

Der Bewegungskindergarten

DSJ Deutsche Sportjugend im Deutschen Olympischen Sportbund e.V.

Kinderwelt ist Bewegungswelt

Quante, Sonja

Was Kindern gut tut
Borgmann Verlag

Reichert- Garschhammer, Eva

Schulvorbereitung und Begleitung des Kindes beim Übergang in die Schule
Staatsinstitut für Frühpädagogik

Alf, Renate

Cartoons für Erzieherinnen
Neue Cartoons für Erzieherinnen
Vom Kinde verdreht
Herder Verlag

Wir danken dem HERDER-VERLAG, Freiburg herzlich für die kostenlose
Abdruckgenehmigung der Illustrationen in dieser Konzeption.